Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1 RM., ohne Sonntagsblatt 95 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.35 RM.)
Anzeigengebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 46 mm breite Zeile 5 Pfg., Textzeile 1 mm hoch und 76 mm breit 20 Pfg.
Ermäßigte Grundpreise: Stellengesuche 3 Pfg., Vereinsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, 4 Pfg. Die übrigen Bedingungen sind aus der Preisliste Nr. 3 ersichtlich.
Rotationsdruck und Verlag: Fritz Küching, Witten-Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Düren.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs oder Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.
Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Fritz Küching, Witten-Annen.
Für Anzeigen verantwortlich: Wilhelm Schneider, Witten-Annen.
Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stockumer Straße 28.
Fernruf Nr. 8134 Amt Witten. — Postscheckkonto Dortmund 12335.

Nr. 11. Montag, den 14. Januar 1935. 51. Jahrgang

Die Welt in Erwartung geschichtlicher Stunden

Tag der Entscheiduug

Deutsch die Saar immerdar

Saarbrücken, 13. Januar.

Die Entscheidung des Saarvolkes ist gefallen. Für Deutschland! Um das festzustellen, dazu braucht man nicht erst bis zur Bekanntgabe der Abstimmungsziffern durch die Abstimmungskommission zu warten. Ebenso wie die voraufgegangenen Kundgebungen, so hat auch der Verlauf der Abstimmung deutlich dargetan, daß im Saargebiet nur eines gilt: Deutsch die Saar immerdar! Stumm erfüllte die Saarbevölkerung ihre Pflicht, die darin bestand, durch den Stimmzettel das Unrecht des Versailler Diktatvertrages wiedergutzumachen und die Rückkehr in das deutsche Vaterland zu erzwingen. Bis zuletzt haben die Separatisten versucht, durch gefälschte Flugblätter und durch faustdicke Lügen Verwirrung zu stiften. Daß das nicht gelungen ist, dafür zeugt die Flucht aus den Reihen der Separatisten. Noch am Tage vor der Abstimmung haben verhetzte Volksgenossen zurückgefunden zu ihrem Volk.

Vor den Wahllokalen standen überall Angehörige der Deutschen Front mit Schildern, auf denen zu lesen war: „Erstes Gebot: Maul halten!", und so standen denn die Menschen in den Vorräumen der Wahllokale selbst dicht gedrängt, stumm und schweigend, um nicht ihre Stimme durch irgendeine Bewegung oder ein Wort ungültig zu machen. Auch in den Wahlräumen sprachen sie kein Wort, nannten nur ihren Namen, so daß sich der Wahlvorgang völlig lautlos vollzog.

Festlich hatte sich das Saargebiet zum Tage der Entscheidung geschmückt. Flaggen zu hissen war streng verboten. Dafür aber hatte die Bevölkerung Tannengrün zu Girlanden und Fahnen gewunden. Kein Haus ohne Girlanden, kein Haus ohne Lichterketten an Simsen und Fenstern, und in den Lokalen reihte sich Fähnchen an Fähnchen, Hakenkreuz an Hakenkreuz.

Der Verlauf der Saarabstimmung

Trübe Dämmerung lag noch über den verschneiten Ortschaften des Saargebietes, als morgens um 8,30 Uhr allerorts in 860 Wahllokalen die Eröffnung der Volksabstimmung durch die neutralen Vorsitzenden der Wahlbüros feierlich erklärt wurde. Endlose Menschenreihen bewegten sich durch alle Städte und Dörfer. Jeden drängte es, möglichst bald seine Stimme abzugeben. Ein schweigender Strom von Abstimmungsberechtigten durchzog die Straßen. Die Gesichter der pilgernden Menschenmassen spiegelten fröhliche Zuversicht, aber auch das Bewußtsein des Ernstes der Stunde wider, überall mahnten die Schilder der Deutschen Front „Haltet Disziplin — tut schweigend Eure Pflicht", redeten jedem eindringlich ins Gewissen, heute sein Bekenntnis zu Deutschland nur durch die stumme Tat abzulegen. Seit den frühen Morgenstunden herrschte in allen Städten ein ungewöhnlich starker Auto- und Straßenbahnverkehr. Unermüdlich schleppten Rote-Kreuz-Wagen gebrechliche und alte Menschen herbei. Man sah Leute, die kilometerweit von ihren Angehörigen in Rollwagen zu ihrem Abstimmungslokal gefahren wurden. In Saarbrücken war die Bevölkerung alphabetisch über die 140 Wahllokale der Stadt verteilt. Viele Leute hatten so einen kilometerweiten Anmarsch von einem Ende der Stadt bis zum anderen zurückzulegen. Vor den einzelnen Wahllokalen bildeten sich bald lange Schlangen von Abstimmungsberechtigten. Alle warteten geduldig, bis die Reihe an sie kam und sie durch ein winziges Kreuz mitentscheiden konnten über die Zukunft ihrer Heimat und den Frieden Europas.

Im Saarbrücker Stadtteil St. Arnual waren mehrere Wahllokale für 1431 Abstimmungsberechtigte namens Müller reserviert. In einem kleinen Raum sitzt der holländische Vorsitzende, umgeben von seinen vier Beisitzern, je zwei Mitgliedern der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner. Ehe die Abstimmungsberechtigten selbst zugelassen werden, wirft der Vorsitzende zunächst die auf sein Wahllokal entfallenden Stimmen der Vorabstimmung vom 7. und 8. Januar in die Wahlurne, nachdem er die zweiten, äußeren Umschläge entfernt hat. Dann erst beginnt die eigentliche Abstimmung. Einzeln treten die Hunderte von Müller vor, zeigen ihre Pässe und Stimmausweise, der Vorsitzende verliest mit lauter Stimme Namen und Personalien, die Beisitzenden kontrollieren in den Abstimmungslisten, welcher Johann Müller oder welche Maria Müller nunmehr an der Reihe ist, ob der Betreffende ordnungsmäßig eingetragen wurde. Der Abstimmungsberechtigte bekommt sodann seinen Stimmzettel und den Umschlag ausgehändigt, begibt sich in die Isolierzelle, um nach wenigen Sekunden dem Vorsitzenden den verschlossenen Umschlag mit der von ihm getroffenen Wahl zu übergeben, der ihn in Empfang nimmt und in die Urne wirft. Anschließend wird der Stimmausweis ungültig gestempelt.

Alles vollzieht sich in größtem Schweigen. Aus abschreckenden Beispielen kennt jeder die Gefahr, die die geringste Willensäußerung mit sich bringen könnte.

Im Lokal selbst sorgen Feuerwehrleute als Hilfspolizisten für Ruhe und Ordnung. Rote Kreuz-Schwestern und Samariter bemühen sich, daß alte und gebrechliche Leute bevorzugt behandelt werden oder zum mindesten nicht allzu lange stehen müssen.

Immer stärker wird die Wahlbeteiligung. Sämtliche Schulen sind von Abstimmungsberechtigten überfüllt; bis weit auf die Straße stehen die Wartenden. In verschiedenen Wahllokalen werden Klagen laut über den etwas schleppenden Verlauf der Abstimmungshandlung. Die Straßen Saarbrückens sind beherrscht von den Schlepperautos und Wagen des Roten Kreuzes. Auch aus Lothringen kommen zahlreiche Autos mit Abstimmungsberechtigten herüber. Teilweise sind die Abstimmungslokale, die zum größten Teil Schulen sind, festlich geschmückt. In Gersweiler sind die beiden Eingänge zum Wahllokal völlig mit grünen Tannenzweigen verkleidet.

Musterbeispiel deutscher Disziplin

Treu der Parole der Landesleitung der Deutschen Front enthalten sich alle Abstimmungsberechtigten jeder äußeren Kundgebung ihres Rückkehrwillens zu Deutschland im Wahllokal, damit ihre Stimme im Kampf für Heimat und Nation nicht ungültig erklärt wird und so verloren geht. So gestaltete sich der 13. Januar 1935 nicht nur zu einem glänzenden Bekenntnis des Saarvolkes zu Deutschland, sondern auch zu einem Musterbeispiel deutscher Disziplin.

Leider wurde, wie in den Vorabstimmungen, so auch am Haupttage der Entscheidung, durch eine allzu kleinliche Handhabung der Abstimmungsbestimmungen in verschiedenen Orten Stimmen für ungültig erklärt. So wurden in Dudweiler von 341 Stimmen 10 für ungültig erklärt, weil der Umschlag nicht richtig zugestedt war. Gegen dieses bürokratische Verhalten des neutralen Wahlvorstehers wurde sofort beim zuständigen Abstimmungskommissar protestiert. In Dreisbach im Kreise Merzig hatte bereits um 12.30 Uhr die gesamte abstimmungsberechtigte Bevölkerung hundertprozentig ihrer Stimmpflicht genügt.

Zu einem tragischen Vorfall kam es in Saarbrücken, wo eine ältere Frau beim Aussteigen aus dem Wagen einen Blutsturz erlitt, aber trotzdem versuchte, sich mit letzter Energie ins Wahllokal bringen zu lassen. Kurz vor der Wahlhandlung ist die Frau aber verschieden.

Aus allen Orten des Saargebietes wird berichtet, mit welcher Aufopferung sich gerade alte und gebrechliche Leute auf den Weg machen, um ihre Stimme für Deutschland abzugeben. So wird aus Saarbrücken gemeldet, daß eine am anderen Ende der Stadt wohnende Frau es sich trotz ihrer 95 Jahre nicht nehmen ließ, in der Turnhalle in Malstatt ihre Stimme abzugeben, obwohl gerade dort ein besonders starker Andrang zur Wahl herrschte.

Im Flugzeug zur Saar

Einen besonders markanten Fall der Opferbereitschaft saardeutscher Stimmberechtigten in fernen Landen stellt der der Frau Ida Mondenach, geborene Meyer, aus Schanghai dar. Frau Mondenach war das Stimmrecht erst im Rekursverfahren endgültig zuerkannt worden. Beim Eintreffen der Bestätigung hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsberechtigten Schanghai bereits verlassen und befand sich auf hoher See.

Dank der Unterstützung opferwilliger Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anschluß an den letzten Sibirienexpreß per Flugzeug erreichte. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß zwei Tage verloren gingen. Frau Mondenach erreichte Berlin erst am Abstimmungstage selbst zu einer Zeit, zu der ein Anschluß nach dem Saargebiet auf der Eisenbahn nicht mehr bestand.

Die ersten Bilder von der Volksabstimmung im Saargebiet.



Der riesige Andrang vor den Stimmlokalen.
Ein drastisches Plakat mahnt die Abstimmungsberechtigten zur Disziplin.



Kommerzienrat Röchling,
der bekannte saarländische Wirtschaftsführer, gibt seine Stimme ab.
(Dieses Bild wurde im Auto nach Metz gebracht und von dort mit dem eigens für diesen Zweck aufgestellten transportablen Bildfunkgerät der New York Times nach Berlin telegraphiert.)

Neun Kilometer durch den Schnee zum Wahllokal

Da nach den Abstimmungsbestimmungen jeder an dem Ort abstimmen muß, an dem er am Stichtag im Jahre 1919 wohnte, erlebt man es, daß ganze Familien nach den verschiedensten Orten unterwegs sind. Da treffen wir auf eine Saarbrücker Beamtenfamilie; der Mann muß nach Merzig, die Frau nach St. Wendel und die fünf ebenfalls schon wahlberechtigten Kinder nach fünf weiteren Orten des Saargebiets, in denen sie geboren sind. Ganze Familien werden auseinandergerissen, und manche Leute haben bei den schlechten Verkehrsmitteln fast eine Tagesreise zurückzulegen, um ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Aber sie scheuen diese Mühe nicht.

Der Wille zu Deutschland ist so mächtig, daß sie auch jede Strapaze auf sich nehmen, um unbedingt von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen zu können.

So haben Arbeiter aus dem tiefen Waldgebiet des Saarlandes neun Kilometer zu Fuß im Schnee gehen müssen, um das Wahllokal zu erreichen; denn es war eine weitere Merkwürdigkeit dieser Wahl, daß nicht an jedem Ort sich ein Wahllokal befand, wie das bei sonstigen Wahlen der Fall ist, sondern daß die Einwohnerschaft aus 7 und 8 teilweise bis zu 15 Orten in einem größeren Orte abstimmen mußten. Dadurch war ein riesiger Schlepperdienst bereitzustellen, der aber von der Deutschen Front mustergültig organisiert worden ist.

Prof. Barths Entlassung

Köln, 14. Januar. Der Vorsitzende der Dienststrafkammer für den Regierungsbezirk Köln teilt mit: Die vielfach in der Presse erschienene Behauptung, der evangelische Theologieprofessor D. Barth aus Bonn sei wegen seiner Haltung gegenüber der Leistung des neuen Beamteneides aus dem Dienst entlassen worden, ist unzutreffend. Prof. Barth mußte vielmehr wegen einiger politisch bedenklicher Aeußerungen, wegen Verweigerung der Leistung des deutschen Grußes in der Vorlesung an der Universität und wegen seiner für einen deutschen Beamten und Jugenderzieher nicht tragbaren Ablehnung des neuen Staates entlassen werden. Die Frage der Eidesleistung hat nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt. Auch hat es sich in dem Verfahren nicht um die Entscheidung über einen Konflikt zwischen staatlichen Ansprüchen und dem Willen Gottes gehandelt. Universitätsprofessor Barth hat gegen das Urteil der Dienststrafkammer noch die Möglichkeit der Berufung an das Oberverwaltungsgericht, so daß seine Dienstentlassung noch nicht endgültig ist.

Lokales

§ Witten-Annen, 14. Januar.

Nun gerade — an die Versetzung!

Der Start in den letzten Abschnitt des alten Schuljahres, den wichtigsten zugleich, ist glücklich vollzogen, versüßt durch die letzte Schokolade vom Weihnachtsteller (sofern dieser nicht schon längst aufgeknabbert war). Unsere Jungen und Mädel sind mit Hallo und noch voll von den Freuden des Weihnachtsfestes, gestärkt durch Feriemwochen, die zwar nur wenig Kälte, aber immerhin erträgliches Wetter brachten, in alle ihre Schulen wieder eingezogen.

Und jetzt kommt's darauf an! Zwar wird die Mehrzahl — hoffentlich — ihrer Versetzung gewiß sein. Aber immerhin, eine besondere Bedeutung wird doch den Zensuren beigemessen, die den Abschluß eines Schuljahres wertmäßig für jeden einzelnen festlegen. Und außerdem wird's leider doch noch einige unsichere Kandidaten und Kandidätchen geben, die mit etwas unsicherem Gefühl Ostern entgegensehen und nur hoffen, daß es . . . keinen großen Knall gibt!

Für diese kleine Sorte ist gerade im Augenblick der berühmte westfälische Dickkopp von besonderem Ausmaße das empfehlenswerteste. „Nun gerade!", das ist der richtige Wahlspruch für sie. Nun gerade sich auf den Hosenboden setzen und alles daran geben, um doch Ostern, mit der Würde der nächsthöheren Klasse geschmückt, stolz nach Hause zu den Eltern kommen zu können.

Wir können ziemlich getrost sein, unser westfälischer Schlag ist bei weitem nicht der schlechteste, und was er sich in den Kopf gesetzt hat, das führt er auch durch, wenn es nur menschenmöglich ist.

*



Der erste Schnee in den Bergen.

*

Winterabend

Immer noch wirbeln die Flocken
Ueber das dämmernde Land.
Einsame Häuser hocken
Schläfrig im weißen Gewand.

Die Fluren sinken in Schlummer,
Der Schnee verflimmert matt.
Im Walde schleicht voller Kummer
Ein Reh zur Ruhestatt.

Immer noch wirbeln die Flocken
Durch die flüsternde Nacht.
Ein Klingen von fernen Glocken
Verliert sich traumhaft und sacht. A. H.

*

§ Annen, 14. Januar. **(Alte Mittel gegen Frostschäden.)** Nun scheint es doch noch Winter zu werden. Jedenfalls läßt das gesunkene Thermometer diesen Schluß zu. Die Menschen auf der Straße haben es etwas eiliger als sonst, und wer längere Zeit im Freien zubringen mußte, reibt sich nachher die Hände, um die kaltgewordenen Fingerspitzen wieder zu erwärmen. Bis zum Erfrieren der Finger oder einzelner Glieder hat es anscheinend aber noch gute Weile. Immerhin veröffentlichen wir nachstehend einige Rezepte, die von Uebervorsichtigen säuberlich aufbewahrt werden können, für den Fall, daß . . . Die Rezepte entstammen einem alten Haushaltskalender von 1820 und 1821. Erpfohlen wird da als „Mittel gegen Frostschäden":

Man nehme ein Stück Eis, halte ein Stück Speck über ein Licht und lasse das abgeschmolzene Fett auf das Eis fallen; rühre das aufgeweichte Eis und den geschmolzenen Speck untereinander und lege von dieser Salbe, auf ein Läppchen gestrichen, öfters auf die erfrorenen Glieder. Es zieht den Frost vollkommen heraus.

Wenn das nicht hilft, obwohl die Bereitung dieser Salbe aus Speck und Wasser sehr umständlich ist, muß man schon bis zum — Sommer warten. Man kann es dann versuchen mit folgendem „Mittel wider erfrorene Glieder":

Reife Erdbeeren im Sommer um das erfrorene Glied geschlagen, und mit einem Tuche umwunden, ziehen den Frost heraus. Anfangs macht es Schmerzen, diese verlindern sich aber nach und nach, und das Glied ist mit dem Aufhören der Schmerzen gesund. Man kann dies Mittel, da es leicht zu haben ist, wiederholen, um des Erfolges desto sicherer zu sein.

Mit dicken Handschuhen und der späteren „inneren" Anwendung reifer Erdbeeren kommt man weiter. Da wir aber gerade bei alten Rezepten sind und diese Zeit dazu geeignet, Erkältungen heraufzubeschwören, die u. U. einen hohlen Zahn und damit den menschlichen Träger wild machen, sei hier angefügt noch ein „Mittel gegen Zahnschmerzen":

Man nehme zwei Gerstenkörner, schwer gestoßenes Salz und ebensoviel gestoßenen Pfeffer, mische solches in einem blechernen Löffel. Lasse Zucker am Licht in diesen Löffel soviel schmelzen, daß es einen Brei gibt, knete es zusammen, tue von dieser Masse ein wenig in den hohlen Zahn und der Schmerz wird bald verschwinden.

Achtung! Saar-Abstimmung!

§ Witten-Annen, 14. Januar.

Die Wittener Saar-Abstimmungsberechtigten kehren heute abend 10.25 Uhr vom Saargebiet zurück.

Sämtliche Gliederungen der Partei sowie alle Partei- und Volksgenossen versammeln sich heute abend 10.15 Uhr am Bahnhof Witten-West.

Nach Eintreffen der Saar-Abstimmungsberechtigten Durchzug durch die Stadt zum Adolf-Hitler-Platz, dortselbst kurze Begrüßung und Auflösung des Zuges.

NSDAP., Kreisleitung Witten.
Weber, Kreisleiter.

§ Annen, 14. Jan. **(Warnung vor dem Betreten von Eisflächen.)** Mit den Freuden, die der Wintersport für die Jugend bringt, sind leider auch mancherlei Gefahren verbunden, auf welche nicht oft genug hingewiesen werden kann. So hat das Betreten unsicherer Eisflächen immer wieder Unglücksfälle zur Folge und nicht selten Opfer an blühenden Menschenleben gefordert. Besonders die infolge einsetzenden Tauwetters sich von unten her unmerklich auflösenden, brüchig und weich gewordenen Eisflächen sind heimtückische Gefahrenquellen, vor denen besonders bei Witterungsumschwung gewarnt werden muß.

— **(Steigender Bierverbrauch.)** Im Braujahr 1933-34, das am 30. September 1934 zu Ende ging, ist der Bierausstoß infolge des Volkseinkommens nach jahrelangem Rückgang erstmalig wieder gestiegen. Er war mit 35,7 Millionen hl um 7,2 Prozent höher als 1932-33 (33,3 Mill. hl), blieb aber hinter dem Jahre 1929-30 (53,7 Mill. hl) erheblich zurück. In den Monaten Juli bis Septbr. 1934 waren die abgesetzten Biermengen (Inland und Ausfuhr) fünf Prozent größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die zur Bierbereitung verwendeten Braustoffmengen waren sogar um 8,4 Prozent größer, was auf stärkere Vorratsbildung und spätere weitere Absatzsteigerung hindeutet.

— **(Ein Erlaß Rusts. Der 18. Januar und der 30. Januar in den Schulen.)** Reichsminister Rust ordnet in einem Erlaß an, daß am 18. Januar, dem Tag der Gründung des Deutschen Reiches, in allen ihm unterstellten Schulen Reichsgründungsfeiern veranstaltet werden. Die Feier soll zweckmäßig unter Ausfall der letzten Unterrichtsstunde an den Vormittagsunterricht angeschlossen werden. Gleichzeitig ordnet der Minister an, daß am 30. Januar des Regierungsantritts des Führers und Reichskanzlers und damit des Geburtstages des nationalsozialistischen Staates in würdigster Weise gedacht wird. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage nicht aus.

— **(Aus dem Fürsorgeamt.)** Die Zahlungen an Kriegsbeschädigte und an Empfänger von Halbmonatsunterstützungen erfolgen bei der Stadthauptkasse am Dienstag, dem 15. Januar 1935, von 9—12 Uhr. Die Zahlungen an die Sozialrentner erfolgen am Mittwoch, dem 16. Januar 1935, von 9—12 Uhr.

Für den Ortsteil Annen erfolgen die Zahlungen bei der Verwaltungsstelle Witten-Annen für Kriegsbeschädigte, Sozialrentner und Empfänger von Halbmonatsunterstützungen am Dienstag, dem 15. Januar 1935, von 9—12 Uhr.

‖ Annen, 14. Jan. **(Verkehrsunfall.)** Am Brandacker wurde am 11. d. Mts. ein Fußgänger von einer Radfahrerin von hinten angefahren und am rechten Knie leicht verletzt. Die Radfahrerin trug einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Sie wurde in das Diakonissenhaus eingeliefert.

— **(Die Stellung der NSBO. im Betriebe.)** Der Vorsitzende des Obersten Ehrengerichts des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Landgerichtsrat Rohlfing, stellt bei einer Würdigung der rechtlichen Stellung der NSBO.-Angehörigen im Betriebe u. a. fest, daß die NSBO. nach dem Arbeitsordnungs-Gesetz und den übrigen Vorschriften nur politische Aufgaben, keine wirtschaftlichen habe. Im einzelnen sagt der Referent, die Aufgabe der NSBO.-Zelle bestehe darin, daß sie für verständnisvolle Zusammenarbeit von Betriebsführer und Gefolgschaft eintritt, auf der anderen Seite sozialen Mißständen nachgeht sowie Zustände im Betrieb nachprüft, die mit der politischen Einstellung der einzelnen Gefolgschaftsangehörigen zusammenhängen.

+ Annen, 14. Jan. **(Volksbildungswerk.)** Wie uns mitgeteilt wird, findet die Eröffnung des deutschen Volksbildungswerkes in der Höheren Stadtschule erst am Mittwoch, 23. Januar, abends 8.15 Uhr statt.

— **(Neue Regelung der Haus-Schlachtungen.)** Vom Deutschen Fleischerverband wird angekündig,t daß eine Regelung des Hausschlachtungswesens und der landwirtschaftlichen Auspfundungen bevorsteht. Die Vertreter des Fleischerverbandes erklärten, daß das Fleischergewerbe nicht die geringsten Bedenken gegen die landwirtschaftlichen Hausschlachtungen habe, soweit das Fleisch im eigenen Haushalt des Besitzers zum Verbrauch gelange. Dagegen müßte die gewerbliche Vornahme von Auspfundungen unterbunden werden. Das Fleischergewerbe sei seinerseits bereit, den Landwirten in jeder Hinsicht den Absatz ihres Schlachtviehes zu angemessenen Preisen zu ermöglichen und auch bei Notschlachtungen usw. weitgehend zu unterstützen.

— **(Prägungen von Reichsmark- und Reichspfennigmünzen.)** Wie der Reichsfinanzminister mitteilt, sind in den Monaten Oktober, Nonember und Dezember 1934 in den sechs deutschen Münzstätten Berlin, München, Muldenhütten, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg neue Fünf-Reichsmarkstücke im Betrage von 102 568 065 RM., Zwei-Reichsmarkstücke im Betrage von 590 000 RM., Ein-Reichsmarkstücke im Betrage von 16 156 589 RM., Zehn-Reichspfennigstücke im Betrage von 470 166,10 RM. und Ein-Reichspfennigstücke im Betrage von 255 727,13 RM. geprägt worden.

Witten, 14. Jan. **(Der Ausbau der Bahnanlagen)** an der Gas- und Wetterstraße für einen je zweigleisigen Betrieb in Richtung Hagen bzw. Schwelm geht seinem Ende entgegen. Bis auf die 6. Wand an der Wetterstraße sind die Schutzmauern für den Bahndamm an den beiden Straßen fertig. Auch die Brückenpfeiler an der Ruhrstraße für die viergleisige Brückenerweiterung sind bis auf die Anbringung der Widerlager fertig. Das vierte Gleis wird nach dem Haus Witten gelegt. Man wird für das Auflegen des Brückenjochs eine Nacht benutzen, wenn die Strecke verkehrsfrei ist. Das neue Stellwerkshaus in der Nähe der Brücke ist bereits unter Dach gebracht worden.

Eichlinghofen, 14. Jan. **(81 Jahre alt.)** Der Invalide Wilhelm Böler, Baroperstraße 355, wird heute 81 Jahre alt. Zum hohen Geburtstage unsere besten Glückwünsche.

Polizeibericht

Tödlicher Unfall.

Am 11. Januar, gegen 19.15 Uhr, kam ein 34jähriger Mann mit seinem Fahrrad aus bisher unbekanntem Grunde an der Ecke Heid- und Aschebrockstraße in Wanne zu Fall. Er ist kurz darauf gestorben. Die Todesursache steht noch nicht fest.

Verkehrsunfälle.

Am 11. Januar fuhr auf der Kaiserstraße in Castrop ein Personenkraftwagen auf einen Lastkraftwagen auf. Der Personenkraftwagen wurde schwer, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Am gleichen Tage stießen auf der Kaiserstraße zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer erlitt eine schwere innere Verletzung und mußte dem evgl. Krankenhaus zugeführt werden.

Provinz-Nachrichten

Hagen, 14. Jan. (Selbstmord aus Liebeskummer.) Wie wir berichteten, wurde am Mittwochmorgen in einem Hause an der Elberfelder Straße ein junger Mann tot aufgefunden, der sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen hatte. Von den Gasen wurde auch ein im gleichen Hause wohnendes Ehepaar überrascht, das aber glücklicherweise wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Wie die Polizei jetzt meldet, handelt es sich bei dem Getöteten um einen 21jährigen jungen Mann. Das Motiv zu seinem Freitod liegt im Zusammenhang mit einer Liebesgeschichte.

Münster, 14. Jan. (Am Chausseebaum erhängt.) An einem Baum der Kunststraße Münster—Schiffahrt fand man heute morgen einen gut gekleideten Mann Ende der dreißiger Jahre erhängt auf. Irgendwelche Ausweispapiere hatte der Tote nicht bei sich.

DNB Soest, 13. Jan. **(Zwei Tote bei einem Verkehrsunglück.) Am Samstagvormittag ereignete sich in Erwitte an der Kreuzung Hellweg-Provinzialstraße ein schweres Verkehrsunglück. Die beiden Soester Kaufleute Olszewski und Dickhoff stießen mit ihrem Motorrad mit einem Auto zusammen. Beide Kaufleute erlitten bei dem Zusammenstoß Schädelbrüche, an deren Folgen sie am Nachmittag im Krankenhaus zu Erwitte gestorben sind.**

Osnabrück, 11. Jan. (Von einem Ast erschlagen.) In Westercappeln war der 54jährige Arbeiter Wiethölter mit Baumfällen beschäftigt, als ein schwerer Ast aus der Höhe des Baumes fiel und W. schwer verletzte. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Weg zum Krankenhaus.

Rahden, 14. Jan. (Bei der Verfolgung eines Schweines tödlich verunglückt.) Der Landwirt Karl Strangemann wollte auf der Weide ein ausgebrochenes Schwein zurücktreiben. Als St. das Tier bei den Ohren fassen wollte, kam er zu Fall und schlug derart unglücklich hin, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt. Man brachte den Mann ins Krankenhaus, wo er kurze Zeit später gestorben ist.

Wesel, 14. Jan. (Gold bleibt Gold.) In dem benachbarten Loikum hatte im Jahre 1917 eine Ehefrau ihren Trauring im Garten verloren. Nunmehr fand ihr Sohn den Ring bei der Arbeit wieder.

Remscheid, 13. Jan. (Gastod.) Heute morgen fand ein junger Mann seine Eltern und seine Schwester in ihren Schlafzimmern besinnungslos auf. Die Zimmer waren stark vergast, weil sich ein Verbindungsschlauch am Gasherd gelockert hatte. Nach der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Vater bereits gestorben, während sich Mutter und Tochter noch in Lebensgefahr befinden.

Rheydt, 13. Jan. (Opfer der Arbeit. — Beide Beine abgefahren.) Auf dem Bahnhof Oekoven ereignete sich beim Rangieren ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Zurücksetzen eines Waggons auf die Waage geriet ein 51jähriger Schaffner zwischen die Puffer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Köln, 14. Jan. (Vater und Tochter wandern ins Gefängnis.) In einem Kölner Leihhaus machte sich ein Mann dadurch verdächtig, daß er eine große Anzahl goldener Herrenuhren zum Versatz bringen wollte. Ein Kriminalbeamter nahm ihn ins Verhör, und schließlich stellte sich heraus, daß die Uhren aus einer Uhrengroßhandlung stammten, bei der die Tochter des Pfandgebers beschäftigt war. Die Tochter hatte die Uhren gestohlen und sie dann ihrem Vater übergeben, der sie ins Leihhaus oder zu Pfandvermittlern brachte. Etwa 40 goldene Herrenuhren konnten bereits sichergestellt werden. Vater und Tochter wurden festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Köln, 13. Jan. (Einem Volksschädling das Handwerk gelegt.) Wie der Polizeipräsident mitteilt, ist festgestellt worden, daß ein Eiergroßhändler aus Köln Eier, die aus Holland eingeführt waren, als frische Landeier in den Handel gebracht hat. Zu diesem Zweck hatte der Händler den Stempel „Holland" mit einem chemischen Mittel entfernt und dann die Eier an einen Aufkäufer außerhalb der Stadt verkauft. Dieser sorgte dann für den Absatz an Kölner Geschäftsleute, wobei er ausdrücklich vermerkte, daß es sich um frische Landeier handele. Der Volksschädling wurde festgenommen und dürfte eine exemplarische Strafe zu erwarten haben. — In diesem Zusammenhang teilt der Polizeipräsident aufklärend mit, daß nur der Erzeuger berechtigt ist, Eier aus seinen Beständen ungestempelt, aber auch nur direkt an den Verbraucher abzugeben.

Biedenkopf, 14. Jan. (103jährige Ehrenbürgerin.) Bürgermeister Kreisleiter Thiele hat die älteste Mitbürgerin der Stadt Biedenkopf, Frau Sophie Plitt, die dieser Tage ihren 102. Geburtstag feierte, zur Ehrenbürgerin der Stadt Biedenkopf ernannt. Die Ehrung erfolgte in Anerkennung ihrer im höchsten Alter noch bekundeten Anteilnahme an der Entwicklung des heutigen Staates und der ihm gegenüber erwiesenen treuen Pflichterfüllung. Frau Plitt ist die erste Ehrenbürgerin der Stadt.

Trier, 13. Jan. (Frau mit neugeborenen Zwillingen zur Saarabstimmung.) Ein herrliches Beispiel der Treue zur Heimat und zum Vaterland im Endkampf um die deutsche Saar gibt eine junge Mutter aus Olkenbach (Kreis Wittlich), die unlängst Zwillingen das Leben schenkte. Es handelt sich um die 34 Jahre alte Ehefrau Maria Schichel geb. Hön aus Furtweiler (Saargebiet), die mit den beiden Säuglingen die Fahrt ins Saargebiet zur Abstimmung unternahm. Ihr Stimmlokal liegt in Dillingen, wohin sie mit einem Kraftwagen gebracht wurde. Während der Geburt der Zwillinge kurz vor Weihnachten bekundete sie ihre Heimatliebe zum Saarland mit der Frage an den behandelnden Arzt, ob sie trotz der Zwillingsgeburt an der Saarabstimmung teilnehmen könne. Als die Frage von dem Arzt bejaht wurde, konnte sich die junge Mutter vor Freude kaum fassen. Umso mehr muß dieser Opfersinn der stillenden Mutter hervorgehoben werden, als es sich um die Frau eines Arbeiters und Kleinbauern handelt, der selbst nicht abstimmungsberechtigt ist.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Kinderschänder und Lüstling.

Bochum, 12. Januar. Der Angeklagte Wischniewski von hier wurde wegen Verbrechens gegen den Paragr. 176 Abs. 3 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Kind weilte kurze Zeit in Bochum zum Besuche ihrer Tante und lernte hierbei den Angeklagten kennen.

*

Dritter Verhandlungstag im Olper Sparkassen-Prozeß.

Siegen, 12. Januar. Der Angeklagte Traut rückt immer stärker in den Mittelpunkt des Prozesses. Bodenspekulant, Lebensmittelhändler, Häusermakler und Fabrikant in einer Person, verstand er es, die Sparkasse eines kleinen Städtchens zu seinem gefügigen Ausbeutungsobjekt zu machen. Ohne daß jemals ein Pfennig Zinsen gezahlt und überhaupt eine nennenswerte Einlage gemacht wurde, mußte die Sparkasse immer wieder Gelder herausrücken, um undurchsichtige Prozesse und Grundstücks-Geschäfte ihres „guten Kunden" zu finanzieren.

In der gestrigen Verhandlung wurde zunächst der Fall Ziegelei Richard Rügenberg erörtert. Diese Ziegelei ist von der Städtischen Sparkasse mit über 90 000 Mark beliehen worden und mußte ebenso wie das Privathaus des Besitzers von der Sparkasse bei der Zwangsversteigerung übernommen werden. Die Verluste der Kasse betragen in diesem Falle 70 000 Mark. Die Anklage wirft den früheren Leitern der Sparkasse vor, die Kredite auf Grund persönlicher Beziehungen gewährt zu haben.

Verbandsrevisor Eggenstein als Sachverständiger stellt fest, daß von den Krediten an Richard Rügenberg, die sich mit Zinsen auf 103 000 Mark belaufen, nur 53 000 Mark satzungsgemäß gesichert gewesen seien, da ein Ziegeleibetrieb auf Grund des Sparkassenstatuts nicht beliehen werden dürfe. Zwei Angestellte eines Kölner Werkes bekunden, daß die Kosten für die Auswertung eines von dem Angeklagten Rügenberg innegehabten Patents in Höhe von 5000 Mark von dem Konto Traut bei der Sparkasse Olpe bezahlt worden seien. Aus seiner eigenen Tasche hat Rügenberg nur einige hundert Mark gezahlt.

Zu schweren Zusammenstößen kommt es, als der frühere Bürgermeister der Stadt Godesberg über die Person des Angeklagten Traut sich äußert und diesem vorhält, daß er im Jahre 1918 bei allen Linksparteien angeklopft habe und schließlich als Gemeinderatsmitglied bei der SPD. gelandet sei. Traut erwidert hierauf mit schweren persönlichen Angriffen auf den Zeugen, so daß ihm der Vorsitzende schließlich das Wort entzieht.

In der Nachmittagsverhandlung kamen u. a. die Eigenkredite zur Sprache, die der ehemalige Sparkassendirektor satzungswidrig sich selbst gewährt haben soll. Insgesamt hat Rügenberg 55 000 Mark Kredite erhalten, von denen die Sparkasse einen erheblichen Teil als gefährdet oder verloren ansieht. Unter diesen Eigenkrediten befinden sich Wechselkredite, die nach der Sparkassensatzung unzulässig sind.

*

Zuchthaus für die roten Paßfälscher.

Nach dreitägiger Verhandlung fällte der Zweite Senat des Volksgerichts in Berlin das Urteil gegen die Mitglieder und Mitarbeiter der roten Paßfälscherzentrale. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit und schwerer Urkundenfälschung und anderen Straftaten erhielten der 37 jährige Großkopf und der 32 jährige Karl Wien je 9 Jahre Zuchthaus, der 37 jährige Paul Eggert und der 49 jährige Walter Benzmann je 8 Jahre Zuchthaus. Bei den beiden weiblichen Mitangeklagten wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

*

Wieder ein Sabotageprozeß in Sowjetrußland.

DR **Moskau,** 12. Januar. In Omsk begann heute ein Prozeß gegen eine Gruppe von Ingenieuren und Technikern der Omsker Lokomotivenfabrik Rudsutak, die der wirtschaftlichen Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe angeklagt sind. Einige der Angeklagten sollen u. a. versucht haben, die Herstellung von Lokomotiven zu verhindern. Weiter sollen sie angeblich faschistische Anschauungen vertreten und in Verbindung mit konterrevolutionären Elementen gestanden haben. Für die in Frage stehenden Verbrechen ist entweder die Todesstrafe oder eine Mindeststrafe von zehn Jahren Gefängnis vorgesehen. Der Prozeß wird 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen.

Stadttheater Dortmund.

Montag, 14. Januar, Anfang 20 Uhr: Volkstümlicher Tanzabend.

Dienstag, 15. Januar, Anfang 20 Uhr: „Martha". Romantische komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.

Mittwoch, 16. Januar, Anfang 20 Uhr: Westdeutsche Erstaufführung: „Rebell in England".

Donnerstag, 17. Januar, Anfang 18.30 Uhr: „Die Walküre". Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen". Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 18. Januar: „Hau-ruck!" Lustspiel in drei Akten von Paul Vulpius und Ralph Arthur Roberts.

Samstag, 19. Januar, Anfang 15.30 Uhr: „Die lustigen Heinzelmännchen". — Anfang 20 Uhr: „Der goldene Pierrot".

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Fritz Küchling, Witten-Annen. Für Anzeigen verantwortlich: Wilhelm Schneider, Witten-Annen. D. A. XII. 34 1702. Druck und Verlag: Fritz Küchling, Witten-Annen. — Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stockumer Straße 28.

Rasche Entscheidung!

England für schnellsten Beschluß des Völkerbundsrates.

In der gesamten englischen Presse wird einmütig der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß man um des Friedens und der Ruhe in Europa willen sofort nach der Abstimmung die Rückgliederung des gesamten und ungeteilten Saargebietes an Deutschland vornimmt. In der englischen Oeffentlichkeit wird es als selbstverständlich angesehen, daß die Saar als urdeutsches Gebiet sobald wie möglich ihren rechtmäßigen Platz im Deutschen Reich einnimmt.

Die „Times" bezeichnet es als das wichtigste, daß der Beschluß des Völkerbundsrates sofort nach der Abstimmung erfolgt und daß er dem Abstimmungsergebnis entspricht.

Auch „Daily Telegraph" sagt, daß eine sofortige Entscheidung wünschenswert sei, insbesondere, wenn die Abstimmung eine klare Mehrheit für die Rückkehr nach Deutschland ergebe. England und Italien wendeten sich entschieden gegen jeden Versuch einer Verzögerung der endgültigen Entscheidung über die Saar. Beide Länder seien der Ansicht, daß eine solche Hinausschiebung äußerst unerwünscht wäre und zu Unruhen im Saargebiet führen könnte. Es bestehe der Eindruck, daß der Völkerbundsrat voraussichtlich das Abstimmungsergebnis in großzügiger Weise beurteilen werde. Wenn sich auch eine Minderheit gegen die Rückkehr nach Deutschland aussprechen sollte, so bestehe doch kaum die Absicht, eine Aufteilung des Saargebiets auch nur in Erwägung zu ziehen, zumal etwaige der Völkerbundsaufsicht unterstellte Teile des Saargebiets nicht groß genug wären, um wirtschaftlich lebensfähig zu sein.

Saar-Aufruf des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat hat auf Antrag Englands und Frankreichs folgenden Aufruf an die Saarbevölkerung gerichtet:

„Am Vorabend der Saarabstimmung wünscht der Rat, an die Saarbevölkerung einen feierlichen Appell zu richten. Er fordert die Bewohner des Saargebietes auf, durch Ruhe und Würde zu zeigen, daß sie sich der Wichtigkeit der Abstimmung, zu der sie berufen sind, bewußt sind.

Der Rat rechnet darauf, daß die Bevölkerung nach der Abstimmung die gleiche Haltung bewahren und daß sie vertrauensvoll erwarten wird, daß der Rat in möglichst kurzer Frist die Entscheidungen treffen wird, die er auf Grund der Abstimmungen zu fällen hat."

*

Flucht über die Grenze

Separatistenführer verschieben die Arbeitergroschen ins Ausland.

Nachdem die Führer der Separatisten den Wahlkampf verloren gegeben haben, treffen sie jetzt überall Vorbereitungen für die Flucht. Die von ihnen verführten Arbeiter lassen sie im Stich und bringen sich selbst nach Frankreich in Sicherheit.

Wie es heißt, sind in den letzten Tagen große Ueberweisungen von saarländischen Banken nach Frankreich erfolgt, und zwar sind die Konten eines Teils der Freien Gewerkschaften nach Frankreich überwiesen worden. Diese Arbeitergroschen werden zweifellos den Herren Matz Braun und Konsorten in Frankreich dazu dienen, ein sorgloses Leben zu führen und genau so wie die aus Deutschland seinerzeit geflüchteten Marxistenführer ebenfalls jetzt die dem Arbeiter gestohlenen Groschen zu verprassen.

Bei den Kommunisten wird bereits gepackt, da sie am 15. Januar endgültig ihre Räume verlassen müssen. Sie verlegen ihre Geschäftsstelle nach Lothringen. Ebenso stehen vor dem Gebäude der „Saarbrücker Volksstimme" Möbelwagen; also auch dort beginnt man die Uebersiedlung nach Frankreich vorzubereiten.

Asyl in französischen Konzentrationslagern

Wie dem „Petit Journal" aus Metz gemeldet wird, sind an der französischen Grenze im Hinblick auf die Saarabstimmung gewisse Vorkehrungen getroffen, um etwaige Emigranten aus dem Saargebiet aufzunehmen. Elf Abteilungen mobiler Garde seien aufgeboten worden, um die Emigranten sofort aus dem Grenzgebiet abzubefördern und in innerfranzösische Departements weiterzuleiten.

Die französischen Behörden sollen, wie das Blatt behauptet, für den Empfang von 40 000 Flüchtlingen Vorkehrungen getroffen haben.

Aus vollkommen zuverlässiger Quelle erfährt der Sonderberichterstatter des Budapester „Uj Magyarsagr", daß auf Anordnung des französischen Innenministers eine Sonderkommission an der Saargrenze eingetroffen sei, um die Grenzwachen zu kontrollieren und nach der Abstimmung den Uebertritt unbefugter Elemente nach Frankreich zu verhindern.

In den letzten Tagen hätten ununterbrochen Verhandlungen der Emigranten mit der französischen Regierung über die Aufnahme der Saarflüchtlinge in Frankreich stattgefunden. Die französische Regierung rechne damit, daß etwa 30 000 marxistische und kommunistische Emigranten nach der Abstimmung nach Frankreich flüchten würden. An verschiedenen Stellen seien in den an das Saargebiet angrenzenden französischen Departements Konzentrationslager zur Aufnahme der Flüchtlinge errichtet worden. Die vaterländischen französischen Verbände hätten jedoch schärfste Verwahrung bei der Pariser Regierung gegen diesen neuen Einbruch marxistischer Elemente eingelegt.

Der Sonderberichterstatter schildert dann die außerordentliche Erbitterung, die im Saargebiet unter den marxistischen Elementen darüber herrsche, daß Frankreich, dem sie jahrelang gute Dienste erwiesen hätten, ihnen in dem gefahrvollen Augenblick trotz Eingreifens einflußreicher Persönlichkeiten das Gastrecht in Frankreich verweigern wolle . . .

Achtung — Rundfunkhörer!

Bürckel wird dem Führer das Abstimmungsergebnis mitteilen!

DNB **Berlin**, 14. Jan. Der Deutsche Rundfunk und die ihm angeschlossenen Sender der Welt übertragen am Dienstagmorgen um 8 Uhr aus Saarbrücken das Abstimmungsergebnis des 13. Januar. Unmittelbar im Anschluß an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichskanzlers und wird dem deutschen Volke und seinem Führer das Ergebnis melden. Angesichts des großen geschichtlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang an den Lautsprechern.



Kranke Abstimmungsberechtigte im Rollstuhl.

Auch sie ließ es sich nicht nehmen, ihrer Stimmpflicht nachzukommen.

Vor der Wartburg in Saarbrücken

Die Abstimmungsurnen treffen unter scharfer Bewachung ein

DNB **Saarbrücken**, 14. Januar. **Zur mitternächtlichen Stunde treffen die ersten Urnen in der Wartburg in Saarbrücken ein, dem Ort, wo Montagnachmittag um 5 Uhr die Auszählung der Stimmen beginnt. Lastwagen auf Lastwagen rollt herbei, Urnen um Urnen, zunächst hauptsächlich aus den 140 Wahllokalen Saarbrückens, werden herangebracht, scharf bewacht von Militär. Die Wartburg ist hell erleuchtet, bereit zur Aufnahme von 860 grau-grünen Büchsen, die als kostbaren Inhalt die Entscheidung des Saargebietes bergen. Umfangreiche Absperrungen sind getroffen, um die Neugierigen von der Wartburg fernzuhalten. Nur mit besonderem Ausweis darf man sich an das Zähllokal heranwagen. Der Eintritt in das Allerheiligste selbst ist nur wenigen Bevorzugten gestattet. Die englischen Soldaten bewachen mit aufgepflanztem Seitengewehr den Eingang und machen nur Platz, wenn ein neuer Lastwagen in den Hof rollen will. Hochgestellten Mitgliedern der Abstimmungskommission und dem Militär kann gleichfalls nicht der Eintritt verwehrt werden.**

In dem Saal der Wartburg ist alles schon zur Stimmzählung vorbereitet. Die 60 Tische stehen verlassen da, auf jedem befinden sich drei Behälter, um die Stimmen der Urnen zu sortieren. Die Galerien für die Zuschauer und die Presse sowie die Tribüne für die Abstimmungskommission sind eingerichtet. Die Tonfilmapparate sind schon aufgebaut. Die Urnen werden vorläufig im Keller der Wartburg aufbewahrt und dort unter ganz besonders strengen polizeilichen Schutz gestellt. Ueberall im Gebäude der Wartburg sieht man starke Bedeckungen von Militär und Polizei. Unnachgiebig wird Unbefugten der Eintritt verboten, nur ein befürwortendes Machtwort läßt Einblick gewähren. Die ganze Nacht hindurch werden die Urnen erwartet, Polizei und Militär dürfen nicht ruhen, müssen sich ganz in den Dienst der Abstimmung stellen, der mehr einen Ordnungsdienst als eine militärische Bewachung darstellt.

Allgemein ist der Sonntag sehr ruhig verlaufen. Es wird gerade von hiesiger internationaler Seite zugegeben, daß die Deutsche Front ihr Disziplinversprechen hervorragend gehalten hat. Viel besprochen werden in hiesigen internationalen Kreisen die Verzweiflungsaktionen der Einheitsfront, die Auffindung eines Munitionslagers in Saarlouis und der Bombenanschlag in Neunkirchen, die jedem nochmals beweisen, auf welcher Seite Terror vorhanden ist. Derartige Verzweiflungsmanöver werden dem kümmerlichen separatistischem Häuflein nach übereinstimmender Auffassung gerade in ausländischen Kreisen die Stellung in Genf bestimmt nicht erleichtern. Die Illegalität der Separatisten, bewiesen durch gefälschte Flugblätter, Bombenwürfe, verleumderische Presse und Rundfunkgeschwätz, ist all zu deutlich amtlich festgestellt.

Das Bild auf der Straße von Mettlach nach Saarbrücken weicht kaum von dem eines gewöhnlichen Sonntags ab. Die saardeutsche Bevölkerung weiß zu genau, daß es nicht nur in der Wahlzelle Disziplin zu halten hieß, sondern daß gerade die Disziplin der Stunden und Tage nach dem Wahlakt doppelt zählt, ihre Stellung stärkt und zum Siege des Bekenntnisses den Sieg der Selbstbeherrschung fügt.

Kommunistischer Bombenanschlag auf ein Büro der Deutschen Front in Neunkirchen

Separatistischer Terrorversuch im Saargebiet.

DNB **Saarbrücken**, 13. Januar. **Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Abends, nachdem ihnen klar geworden ist, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, versucht, durch Terror eine Art Katastrophenstimmung zu entfesseln und noch irgend etwas für sich zu erreichen. Interessant ist dabei, daß schon am Nachmittag vor der Wohnung des Herrn Heimburger, des Direktors des Innern, ein ziemlich reger Verkehr herrschte. In der Dämmerung kamen sie aus ihren Schlupfwinkeln heraus, um zu versuchen, irgendwie Unruhe zu stiften. Es wurde dann in den Abendstunden gegen das Verkehrsbüro der Deutschen Front in Neunkirchen eine Bombe geworfen, wodurch aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. Die Polizei wurde hier schnell eingesetzt und konnte den Mob bald auseinandersprengen und schnellstens Ruhe u. Ordnung schaffen.**

In Saarbrücken versuchten die Kommunisten, nach 21 Uhr abends einen Demonstrationszug zustande zu bringen, der aber infolge der zahlenmäßigen Unbedeutendheit der Separatisten scheiterte. Nur etwa 150 Menschen (!) zogen trotz des Demonstrationsverbotes unter dem Gegröle der Internationale die Bahnhofstraße entlang, bis an der Ecke Friedrich Ebertstraße das Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Daraufhin schlugen die Kommunisten auf das Straßenpublikum ein. Das Publikum wehrte sich sehr kräftig und es kam zu einer Schlägerei. Gleich darauf erschienen einige Polizisten und trieben mit dem Gummiknüppel die Ansammlung auseinander. Die Kommunisten fluteten hastig in die Friedrich Ebertstraße und in die dunklen Seitenstraßen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch weitere Schlägereien zu entfesseln versuchen werden. Das wird aber zweifellos an der Disziplin der Deutschen Front scheitern, deren Angehörige auch weiterhin nicht auf die Straße gehen, sondern zu Hause bleiben, um den Separatisten jegliche Angriffsmöglichkeit zu nehmen.

Der Bombenanschlag in Neunkirchen

DNB **Neunkirchen**, 14. Jan. Zu dem Bombenanschlag auf das hiesige Verkehrsbüro der Deutschen Front durch Angehörige der Einheitsfront werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Durch ein Fenster des Gebäudes wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Büchse geschleudert. Diese explodierte beim Aufschlagen und riß die Dielen auf. Ein Mann wurde dabei am Kinn leicht verletzt. Der Täter wurde bis in den Kohlwald verfolgt. In der Dunkelheit gelang es ihm jedoch, zu entkommen. Sofort nach dem Bombenanschlag versammelte sich gegenüber der Kreisleitung der Deutschen Front eine Rotte Einheitsfrontler, die eine Hakenkreuzfahne verbrannten. Die Polizei zerstreute die Kundgeber mit Gewalt, weil sie sich der Aufforderung zum Auseinandergehen widersetzten. Dabei wurden einige Einheitsfrontler leicht verletzt. Vier von ihnen, zwei Emigranten und zwei Kommunisten, wurden festgenommen.

*

Mit fliegenden Fahnen . . .

Massenübertritt zur Deutschen Front.

Die empfindlichste Schlappe für die separatistisch-kommunistische Einheitsfront war der Uebertritt des Oberfunktionärs der Grubensicherheitsmänner, Jakob Hannes, genannt der „Rohrbacher Hannes", der bisher eines der führenden Mitglieder der Einheitsfront war und dieser nun zusammen mit mehreren Kollegen den Rücken gekehrt hat. Hannes hat zwei Tage vor der Abstimmung von Kaiserslautern aus eine Rundfunkansprache an die verführten Saarbergarbeiter gehalten, in der er in der unverfälschten Sprache des Mannes vom Volke das verbrecherische Treiben der Statusquoler brandmarkte und seine verführten Arbeitskameraden zum Eintritt in die Deutsche Front aufforderte. Die Worte des „Rohrbacher Hannes" haben eine ungeheure Wirkung auf die Reste der marxistischen Bergarbeiter des Saargebiets gemacht.

In verschiedenen Orten sind die Reste der Einheitsfront mit fliegenden Fahnen zur Deutschen Front übergegangen. Es handelt sich um die Orte Obervölklingen, Sulzbach, Schnappach, Jägersfreude und Brebach. In Schnappach hat der Fahnenträger der Einheitsfront auch gleich seine Fahne mitgebracht. Außerdem haben sich mehrere Ortsgruppen des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes aufgelöst.

Matz Braun inszeniert Terror und schreit: „Haltet den Dieb."

DR **Saarbrücken**, 14. Januar. **Matz Braun hat als geschlagener Feldherr nach verlorener Schlacht am Sonntagabend die Auslandspresse wieder einmal eingeladen, und zwar diesmal in das Büro des „Alten Bergarbeiterverbandes". Er hat sich dort heftig beklagt über den „Terror" der Deutschen Front. Von diesem Terror hat man schon ein Beispiel erlebt, als die pietätlosen Saarbrücker es wagten, einen verbotenen Demonstrationszug der Separatisten einfach auszulachen. Matz Braun verkündete weiter, daß eine Eingabe an den Völkerbund erfolgen werde, weil die Völkerbundsinstanzen im Saargebiet versagt hätten. Sie hätten das Militär gegen die Deutsche Front einsetzen müssen. Das erklärt Matz Braun — und es ist noch garnicht lange her, da schrie Matz Braun wegen der Verlegung des Militärs ins Saargebiet Zeter und Mordio und warf der Deutschen Front vor, sie habe fremde Truppen ins Saargebiet geholt. Logik ist nicht die starke Seite des kleinen Matz.**

„Havas" meldet 97 bis 99 v. H. Wahlbeteiligung in Saarbrücken

DNB **Saarbrücken**, 14. Jan. **Der Saarbrücker Havas-Vertreter meldet am Sonntag spätabends, daß die Wahlbeteiligung in Saarbrücken auf durchschnittlich 97 bis 99 v. H. geschätzt werden könne. In Saarbrücken selbst sei kein einziger Abstimmungszwischenfall verzeichnet worden und die Vorsitzenden der Abstimmungsbüros hätten niemals einzugreifen brauchen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten oder den Abstimmungsvorschriften Achtung zu verschaffen.**

Erstes deutsches Eintopfgericht im Saargebiet

DNB **Saarbrücken**, 14. Jan. **Sonntag nachmittag versammelten sich in Saarbrücken im „Rheinischen Hof" die zur Berichterstattung anwesenden reichsdeutschen Journalisten mit ihren saarländischen Kollegen und einigen deutschfreundlichen ungarischen Redakteuren zum ersten deutschen Eintopfgericht im Saargebiet. Dazu war auch der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front Karl Brück, erschienen. Auf dem Tisch stand der große blanke Kessel. Es gab Bohnensuppe und Würstchen.**

Im Saarsonderzug geboren

DNB **Trier**, 14. Jan. **Aus Kirn (Nahe) wird gemeldet, daß dort in einem die Bahnstrecke passierenden Sonderzug nach dem Saargebiet eine Frau einem gesunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden in sorgfältige Pflege genommen, so daß die junge Mutter mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen konnte.**

*

Deutsche Zeitungen im Saargebiet erschienen noch einmal

DR **Saarbrücken**, 13. Januar. **Auf das Verbot der Regierungskommission, daß am Abstimmungssonntag keine Zeitungen erscheinen dürfen, ist heute abend noch eine Ausgabe der „Saarbrücker Zeitung" und der „Landeszeitung" erschienen.**

Deutschlands Wirtschaftslage

Dr. Schacht über die Zusammenarbeit mit Frankreich

Auf einer Informationsreise durch Deutschland wurde der bekannte Pariser Publizist Jules Sauerwein auch von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfangen, mit dem er sich ausführlich über die verschiedenen Fragen des Wirtschafts- und Finanzlebens unterhielt. In dieser Unterredung hat Dr. Schacht ihm u. a. erklärt, daß Deutschland mit seinen ausländischen Devisen so sparsam wie möglich umgehen und es verhindern müsse, daß die Mark im Ausland umlaufe, solange Deutschland gezwungen sei, auf der Grundlage des Warenaustausches von der Hand in den Mund zu leben. Dr. Schacht sprach dann die Vermutung aus, daß viel über ihn geschimpft werde. Er könne aber nur erklären, daß die gegenwärtige Lage ihm seine Strenge diktiere. Er wisse nicht, wie es heute in Deutschland aussehen würde, wenn er nicht so energisch durchgegriffen hätte.

Mit dem Tage, an dem die allgemeine Weltlage sich ändere, und er nicht mehr an die deutschen Schulden zu denken brauche, werde er am andern Morgen die deutsche Wirtschaft und den Devisenumlauf von ihren Beschränkungen befreien. Die Schulden aber müsse und wünsche er zu bezahlen, doch könne er dies nur, wenn die finanziellen Vorschriften lückenlos durchgeführt würden. Den Leidensweg der Kreditpolitik wolle er nicht erneut beschreiten.

Sicherlich, so sagt Sauerwein weiter, denke auch Dr. Schacht, daß einige der in der Bank von Frankreich oder im Sparstrumpf des französischen Bürgers schlafenden Milliarden der Weltwirtschaftslage ein anderes Gesicht geben würden, wenn man sie in Umlauf setzte.

Dr. Schacht wünsche, daß sich der Handel zwischen beiden Ländern in Gestalt eines Warenaustausches und nicht etwa in Form von finanziellen Transaktionen unter Beanspruchung von Krediten abwickele.

Der Reichsbankpräsident sei ferner der Ansicht, daß die Politiker durch Abkommen über die Rüstungen und die Sicherheit eine Atmosphäre des Vertrauens vorbereiten müßten, ohne die eine Annäherung nicht die gewünschten Folgen haben würde. Wenn die französisch-deutschen Beziehungen auf allen Gebieten von demselben Geist getragen würden, wie die Beziehungen Dr. Schachts zur Bank von Frankreich, so würde eine ganze Reihe von Fragen, deren Lösung heute schwierig erscheine, mit Leichtigkeit geregelt werden können. Seine Verwaltung telephoniere fast täglich mit der Bank von Frankreich und man arbeite vertrauensvoll und freundschaftlich miteinander. Er habe das jahrelang mit dem bisherigen Gouverneur von Frankreich, Moret, getan und hoffe, auch mit dem neuen Gouverneur Tannery so fortfahren zu können. Dr. Schacht wies dann im weiteren Verlauf der Unterredung auf eine über den staatlichen französischen Sender in Straßburg gehaltene Rundfunkrede hin, in der die Saarbevölkerung aufgefordert worden sei, die französischen Frankren rechtzeitig beiseite zu schaffen, weil sie sonst von der Reichsregierung beschlagnahmt würden.

Der Redner habe dabei nur vergessen, daß nach dem deutsch-französischen Abkommen Frankreich für seine Domanialgruben ja nur soviel Franken in bar erhalten solle, wie sich im Saargebiet befinden und den Restbetrag in Kohlen übernehmen müsse.

Es sei aber selbstverständlich, daß Frankreich Bargeld vorziehe. Der Redner am Straßburger Sender habe daher durch seine Ausführungen Frankreich selbst geschädigt. Dr. Schacht habe diesen Widerspruch der Bank von Frankreich mitgeteilt und seither hätten diese Ratschläge aufgehört. Alle diese Angelegenheiten seien leicht zu regeln, wenn man sich verstehe und sich gegenseitig schätze.

Sauerwein zieht aus der Unterredung die Schlußfolgerung, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen sicherlich noch weiter ausgebaut werden könnten, aber nur unter der Bedingung, daß Frankreich auch stark sei und daß es mit ebensoviel Sachkenntnis und Willenskraft wie Deutschland regiert würde. Um sich mit solchen „strammen Burschen" zu verständigen, müsse man ihrem Beispiel folgen, man müsse der Jugend Mut und Patriotismus predigen, ein vorzügliches Heer organisieren und Wirtschaft und Finanzen in wirklich modernem und dynamischem Geiste leiten.

Dienstag Feiertag im Saargebiet

DNB **Saarbrücken, 12. Januar.**

Die Deutsche Gewerkschaftsfront veröffentlicht folgenden Aufruf an die Bevölkerung des Saargebietes:

„Es ist bekannt, daß spätestens am Dienstag das Abstimmungsergebnis zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht wird. Es ist zu verstehen, daß aus Anlaß dieses historischen Geschehens kein Saardeutscher in Grube oder Hütte oder Kontor eingespannt sein will. Damit alle unmittelbar das Ergebnis der Abstimmung in ihrer Behausung in Empfang nehmen können, ruft hiermit die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar und der Gesamtverband Deutscher Arbeitnehmer alle saardeutschen Volksgenossen auf, am Dienstag der Arbeit fernzubleiben. Dieser Tag ist für uns Saardeutsche der größte Feiertag, den wir bisher erleben dürfen. Die Volksgenossen die die Pflicht haben, lebenswichtige Funktionen in den Betrieben auszuüben, müssen das Opfer bringen und auf ihrer Arbeitsstätte erscheinen. Aber alle übrigen Arbeiter, Angestellte und Grubenbedienstete — einerlei, wer es auch sei — müssen am Dienstag durch Arbeitsruhe ihrer Freude über den Sieg Deutschlands Ausdruck geben. Keiner darf fehlen.

An die Arbeitgeber und Behörden des Saargebietes! Ihr werdet es verstehen, daß unser saardeutsches Volk das Bedürfnis hat, in einer Feierstunde das Abstimmungsergebnis entgegen zu nehmen. Darum ersuchen wir Sie, von sich aus zu beschließen: Der 15. Januar 1935 ist Feiertag auf der ganzen Linie. An diesem Tage wird in unseren Betrieben nicht gearbeitet."

Im Flugzeug zur Saar

Einen besonders markanten Fall der Opferbereitschaft saardeutscher Stimmberechtigten in fernen Landen stellt der der Frau Ida Mondenach, geborene Meyer, aus Schanghai dar. Frau Mondenach war das Stimmrecht erst im Rekursverfahren endgültig zuerkannt worden. Beim Eintreffen der Bestätigung hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsberechtigten Schangha: bereits verlassen und befand sich auf hoher See.

Dank der Unterstützung opferwilliger Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anschluß an den letzten Sibirienexpreß per Flugzeug erreichte. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß zwei Tage verloren gingen. Frau Mondenach erreichte Berlin erst am Abstimmungstage selbst zu einer Zeit, zu der ein Anschluß nach dem Saargebiet auf der Eisenbahn nicht mehr bestand.

Ministerpräsident Göring, der von dem Fall Kenntnis erhielt, hat daraufhin veranlaßt, daß Frau Mondenach ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Sonderflugzeug, für das Einreisegenehmigung von der Saar-Regierungskommission erteilt wurde, brachte Frau Mondenach noch vor Ablauf der Abstimmungsfrist ins Saargebiet, wo sie ihr Stimmrecht ausüben konnte.

Beschlagnahme von Munition und Hetzmaterial

In Neunkirchen konnten nachts bei dem Kommunisten Wilke fünf Zentner Flugblätter beschlagnahmt werden. Es handelt sich bei dem beschlagnahmten Material ausnahmslos um gefälschte Mitteilungen und Erlasse der Deutschen Front, die als von der Kreisleitung Neunkirchen stammend bezeichnet wurden.

Dieser Vorfall ist ein neuer Beweis für die vielen Vorkommnisse der letzten Tage, bei denen die Separatisten durch Fälschungen und mißbräuchliche Verwendung des Namens der Deutschen Front die Bevölkerung zu beunruhigen und die Behörden gegen die Deutsche Front aufzuhetzen versuchten. Glücklicherweise aber schenkt niemand mehr diesen lügnerischen Machenschaften der Verzweifelten irgendwelchen Glauben.

In Saarlouis wurde bei dem Juden Paul Levy bei einer Haussuchung ein umfangreiches Munitionslager französischen Ursprungs entdeckt. Die Polizei konnte 8 Sprengbomben, 200 Schuß Parabellum-Munition und 30 Kilogramm Ekrasit beschlagnahmen. Levy wurde sofort verhaftet.

Es ist ganz offensichtlich, daß diese Funde auf die schon verschiedentlich beanstandete mangelhafte Abschließung der Grenze nach Lothringen zurückzuführen sind. Ueber die Herkunft des Materials besteht kein Zweifel.

In Mettlach wurden zwei separatistische Beisitzer im Wahllokal von dem neutralen Vorsitzenden mehrmals gerügt. Einer von ihnen mußte sogar aus dem Wahllokal verwiesen werden.

Fahrt durch das Saargebiet

Am Vorabend des Abstimmungstages läuteten in den Orten längs der Saargrenze zum Gruß an die deutschen Brüder und Schwestern an der Saar die Kirchenglocken. Um 20 Uhr wurden auf etwa 70 Höhen an der Saargrenze Feuer angezündet. Die Bevölkerung des Grenzlandes hatte sich auf den Höhenzügen versammelt und sang nationale Lieder.

In St. Ingbert und Homburg, in den zahlreichen Ortschaften dazwischen waren die Straßen mit weiß beschneiten Tannen gesäumt. Licht und hell stand Haus an Haus. Glocken schallten von den Kirchtürmen, eherne Mahnung in ernster Stunde. Aus dem Chor einer Kirche drang inbrünstiges Gebet: „Herr, mach uns frei!" Auf dem Homburger Schloßberg schweifte der Blick weit über verschneites saardeutsches Land. Der Gesang der Glocken in der Pfalz verschmolz mit den Homburger Glocken zu einer brausenden Symphonie, zu herrlichen Akkorden. Eine ergreifende Stunde. Unten in den engen Straßen zwischen den Giebeln der Häuser standen die Menschen und schauten zu dem Berge empor. Im Osten flackerte ein Feuer auf. Gleich darauf im Nordosten ein zweites, drittes, viertes Feuer, bis im fernen Dunst man jene Flammenkette ahnte, die sich die Grenze entlangzog. Und nun flammte auf dem Schloßberg das Antwortfeuer empor, und ein Vers aus dem Sonnenwendlied klang auf:

„Siehe, wir singenden Paare
Schwören am Flammenaltare,
Deutsche zu sein."

Leise rieselten die Flocken. Tief und weich sank der Fuß in die weiße, weiche Pracht. Der Flammenschein verwehte. Gespräche mit alten Saarkämpfern am Vorabend der Abstimmung bestätigten nochmals, was man längst wußte, nämlich, daß die Schlacht gewonnen ist, und daß der Gegner sich in regelloser Flucht befindet.

Höhenfeuer in Kärnten

Wie im Jahre 1920 vor der Kärntner Volksabstimmung, so brannten auch am Vorabend der Saarabstimmung auf den Kärntner Bergen die Holzstöße der Freiheitsfeuer. Schon zwei bis drei Tage vorher wurden die Scheiterhaufen geschichtet in harter Arbeit. Um 20 Uhr leuchteten die ersten Feuer auf. Bald waren überall die flammenden Treuezeichen zu sehen. Auf den schroffen Felshängen der Karawanken, auf der Villacher Alpe, auf den Vorbergen der Hohen Tauern im Süden, im Osten, im Norden und Westen. Viele Hunderte von Höhenfeuern kündeten dem Lande die Verbundenheit aller Deutschen am Tage der Saarabstimmung.

*

Rasche Liquidierung der Saarfrage

Unterredung Sir John Simons mit Laval.

Genf, 13. Januar.

Sir John Simon und Laval hatten eine Aussprache über alle außenpolitischen Probleme, die nach ihrer Meinung eine schnelle Lösung erfordern. So haben sie die Saarfrage, die Abrüstungsfrage, den österreichischen Nichteinmischungspakt, den Ostpakt und die Frage einer etwaigen Rückkehr Deutschlands nach Genf behandelt. Von englischer Seite ist nochmals betont worden, daß diese großen Friedensprobleme keinen Aufschub mehr vertrügen und daß man sich mit Energie an ihre Lösung heranbegeben müsse.

Von englischer Seite wird kein Zweifel gelassen, daß man großen Wert darauf legen würde, die endgültige Entscheidung um das Schicksal der Saar so schnell wie nur möglich in Genf vorzunehmen. Auch von italienischer Seite ist der gleiche Wunsch geäußert worden.

Ueber die Unterredung hat Laval den französischen Journalisten einige Mitteilungen gemacht. Er hat erklärt, daß er die Meinung teile, daß die Entscheidung über das Schicksal des Saargebiets so schnell wie möglich getroffen werden müsse.

„Morgenrot des Friedens"

Eine Rede Flandins.

Der französische Ministerpräsident Flandin hielt in Paris eine Rede, die auch von den französischen Sendern übernommen wurde. Nach innerpolitischen Darlegungen führte Flandin zur Außenpolitik aus, seine Regierung wolle mit der wertvollen Hilfe Lavals eine Politik des Friedens und der Annäherung der Völker fortsetzen. „Ich weiß," so erklärte er, „daß man stark sein muß, um den Frieden aufrecht zu erhalten, aber ich weiß auch, daß man in internationalen Beziehungen entgegenkommend sein und realistisch denken muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn ich die Entwertung der Selbstsucht, die Entwertung des Pessimismus erreichen könnte, dann glaube ich, daß Frankreich bald gewonnenes Spiel hat."

Die Kriegsgefahren, die den verabscheuungswürdigen Anschlag von Marseille noch schwerwiegend gestalteten, seien zerstreut worden. Das neue Jahr habe mit einem Morgenrot des Friedens begonnen, den die römischen Abkommen von gestern und die Londoner Unterredungen von morgen nur zu befestigen bestimmt seien.

Laval am 24. Januar in London

Der Besuch Lavals in London wird zwischen dem 24. und 28. Januar stattfinden. Damit wäre also ausreichende Zeit gegeben, um bei gutem Willen vorher die Saarfrage endgültig zu bereinigen. Wie von englischer Seite versichert wird, sollen in London keinerlei Pakte oder Vertragstexte ähnlich wie in Rom unterzeichnet werden. Man wünscht nur einen eingehenden Gedankenaustausch, wobei die Beschlüsse von Rom weitgehend berücksichtigt werden sollen. Italien soll über alle englisch-französischen Besprechungen auf dem Laufenden gehalten werden. Wie der englischen Presse mitgeteilt wurde, wurde bei der Unterredung zwischen Laval und Simon auch die Möglichkeit kurz erörtert, das Präsidium der Abrüstungskonferenz schon in einigen Wochen nach Genf einzuberufen.

Frankreich sperrt die Grenze

Kein Interesse für die Emigranten.

Wie die Regierungskommission des Saargebiets mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar, 15 Uhr, ab die Inhaber von saarländischen Reisepässen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine saarländische Staatsangehörigkeit!) zur Ueberschreitung der Grenze im Besitze eines besonderen Visums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme sind sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen für Frankreich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfällig und müssen durch ein Visum des französischen Konsulats ersetzt werden.

Das plötzliche Inkrafttreten dieser Verordnung, die erst bekanntgegeben wurde, nachdem sie bereits in Kraft gesetzt war, zeigt, daß Frankreich sich über den Ausgang der Saarabstimmung vollkommen klar ist und nunmehr die Grenze zwischen dem Saargebiet und Lothringen als seine Grenze betrachtet. Frankreich hat kein Interesse an den Emigranten.

Höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten. Beethoven.

Göring und Rosenberg 42 Jahre alt

Zwei führende Männer der Bewegung, Reichsminister und preußischer Ministerpräsident Hermann Göring und Reichsleiter Alfred Rosenberg, feierten ihren 42. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der Führer seinen beiden Mitarbeitern herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Geburtstagsglückwünsche des Führers.

dnb **Berlin,** 13. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Glückwunsch an Reichsminister Göring gesandt:

Herrn Reichsminister Hermann Göring, Berlin. Lieber Göring! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen.

In alter Kampfgemeinschaft herzlichst Ihr
Adolf Hitler.

An Reichsleiter Rosenberg sandte der Führer folgenden Glückwunsch:

Herrn Reichsleiter Alfred Rosenberg, Berlin. Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen herzlichste Glückwünsche.

In alter Freundschaft Ihr Adolf Hitler.

*

Geburtstagsempfang bei Göring

dnb. **Berlin,** 12. Januar.

Ministerpräsident Göring traf am Sonnabendmorgen von Obersalzberg in Berlin ein, wo ihn am Bahnhof Staatssekretär Körner empfing und ihm die Geburtstagswünsche des engeren Stabes des Ministerpräsidenten überbrachte. Im Laufe des Vormittags erschienen die Mitglieder des Preußischen Staatsministeriums, geführt von Minister Dr. Popitz. Mit ihm waren anwesend die Minister Frick, Darré, Rust, Schacht, Kerrl, Seldte. Kurz darauf erschienen der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung General von Fritsch, der Chef der Marineleitung Dr. h. c. Raeder und Generalmajor von Reichenau. Die Glückwünsche der zahlreichen Gäste brachte der Reichswehrminister in sehr herzlich gehaltenen Worten zum Ausdruck. Ministerpräsident Göring dankte für die Glückwünsche und für das Treuegelöbnis. Er sprach die Erwartung aus, daß alle im Sinne der Weisungen des Führers tatkräftig und mit inneren Freuden, die allein den Erfolg verbürgen, am Aufbau unseres Vaterlandes weiter mitarbeiten werden.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die dem Ministerpräsidenten ihren Gruß entboten, sah man weiter u. a. den Chef des Stabes der SA, Lutze, den Reichsführer der SS, Himmler, zugleich als Chef des Geheimen Staatspolizeiamts, Obergruppenführer der SS, Dietrich, den Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, die Staatssekretäre der Reichsregierung und für den Freiwilligen Arbeitsdienst Staatssekretär Hierl. Der Kölner Oberbürgermeister, der mit Gauleiter Grohé erschienen war, überreichte den Ehrenbürgerbrief seiner Stadt.

Mit besonderer Freude erfüllte den Ministerpräsidenten, daß unter Führung von Staatsrat Terboven eine Abordnung von Betriebsführern und Arbeitern in Bergknappenuniform aus dem Ruhrgebiet erschienen war. Unter den vielen Geschenken war übrigens auch ein Jagdwagen mit einem rassigen Trakehner-Zweigespann.

Fürstenhochzeit in Rom

Vermählung der Tochter des früheren Königs von Spanien.

Rom, 12. Januar. Das Gesprächsthema Roms ist gegenwärtig die am Montag stattfindende Hochzeit der Tochter des hier im Exil lebenden früheren Königs von Spanien, Alfons' XIII., der Infantin Beatrice, mit dem jungen Fürsten Alessandro Torlonia. Für die Trauung der Prinzessin werden gegenwärtig große Vorbereitungen getroffen.

Das italienische Königs- und das Thronfolgerpaar nehmen an der Hochzeit teil. Für die Trauung ist eine der ältesten und schönsten Kirchen Roms, die Jesu-Kirche, ausersehen worden. Der spanische Kardinal Segura wird die Eheschließung vornehmen. Im Anschluß daran wird das junge Paar vom Papst empfangen werden.

In Rom sind zur Teilnahme an der Hochzeit 3000 Mitglieder des spanischen Hochadels zu erwarten. Reiche Hochzeitsgeschenke, die die Zeitungen veröffentlichten, sind bereits eingetroffen. König Alfons gibt seiner Tochter eine riesige Perlenkette von mehreren Pfund Gewicht, ein Geschmeide von schwarzen Perlen sowie das Diadem und die Ohrringe der Kaiserin Maria Theresia, die ein Erbstück im spanischen Königshause sind, das ja mit den Habsburgern verwandt ist. Der spanische Hochadel hat dem Brautpaar ein Auto zum Geschenk gemacht.

Braut und Bräutigam sind noch sehr jung. Der Fürst Torlonia steht in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre. Er entstammt einem der ältesten Adelsgeschlechter Roms. Die Familie hat jedoch fast ihren ganzen Besitz verloren. In dem schönen Palazzo Torlonia im Zentrum Roms, der nicht mehr gehalten werden konnte und daher aufgeteilt werden mußte, hatte der Fürst Torlonia zuletzt nur noch zwei Zimmer inne. Er hat die letzte Zeit in ausgesprochen bescheidenen Verhältnissen gelebt

Aus aller Welt

Tragischer Tod einer Künstlerin.

In Radebeul bei Dresden wurde die ehemalige Königlich Sächsische Kammersängerin Luise Reuthner, eine der besten Vertreterinnen Wagnerscher Frauengestalten, tot aufgefunden. Die Künstlerin, die im 83. Lebensjahr stand, hat anscheinend in ihrer Küche einen Schwindelanfall erlitten und im Fallen den Hahn der Gasleitung berührt. Das ausströmende Gas hat den Tod der Sängerin, die in den Jahren von 1873 bis 1894 dem Verband der Königlichen Oper in Dresden angehörte, herbeigeführt.

Hundertjährige.

Der preußische Ministerpräsident hat der Witwe Gretje Janssen in Süderneuland 2, Provinz Schleswig-Holstein, anläßlich ihres 100. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der preußischen Staatsregierung und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Einsteins Vermögen beschlagnahmt.

Berlin, 14. Jan. Auf Grund der Gesetze über die Einziehung kommunistischen Volks- und staatsfeindlichen Vermögens hat der preußische Minister des Innern das Vermögen des ehemals reichsdeutschen Professors Albert Einstein und der Töchter, Frau Ilse Kayser geb. Einstein und Frau Margot Mariamoß geb. Einstein, beschlagnahmt und eingezogen.

Fabrikbrand.

In Aalen bei Stuttgart entstand in nächtlicher Stunde in einer Kunstwollefabrik ein Feuer, das sich rasch auf das ganze, etwa 60 Meter lange Gebäude ausdehnte. Sämtliche Maschinen wurden zerstört. In den Fabriken wurden 60 Arbeiter beschäftigt.

Der Wiener Korrespondent des Daily Herald" verhaftet.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald", Dr. Scheu, wurde, nachdem in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen worden war, verhaftet. Dr. Scheu ist österreichischer Staatsangehöriger. Wie es heißt, fand die Polizei bei der Durchsicht beschlagnahmten kommunistischen Materials auch den Namen Scheu. Da auch in seiner Wohnung kommunistisches Propagandamaterial vorgefunden wurde, schritt die Polizei zur Festnahme.

Neun Meter Schnee am Inn.

Wien, 13. Jan. Der überaus starke Schneefall der letzten Tage hat im oberen Innviertel große Schneeverwehungen gebracht. Der Kraftwagenverkehr mußte teilweise eingestellt werden, da in manchen Gebieten die Schneelage eine Höhe bis zu neun Metern erreicht.

Eis und Schnee in Italien.

dnb **Rom,** 13. Jan. Ganz Italien ist in den letzten Tagen von einer starken Kältewelle heimgesucht worden. Nach heftigem Schneesturm in Oberitalien ist in Bologna das Thermometer auf 10 Grad unter Null gesunken. Aus mehreren Gegenden werden Schneeverwehungen und Temperaturen bis zu 12 Grad unter Null gemeldet. In Neapel herrscht seit einigen Tagen ein Sturm, der erheblichen Schaden anrichtete und den Schiffsverkehr vorübergehend lahm legte.

108 Kinder an Ruhr gestorben.

Yokohama, 13. Jan. Durch eine unheimlich auftretende Ruhrepidemie wurde die Bevölkerung von Kawasaki, einem etwa zwölf Kilometer von hier entfernt liegenden Ort, in große Aufregung versetzt. Von der Krankheit wurden zur Hauptsache die Kinder befallen; innerhalb kurzer Zeit starben 108 Kinder. Wie die Gesundheitsbehörde jetzt feststellen konnte, ist die Epidemie durch den Genuß von Trinkwasser entstanden. Eine sofortige Untersuchung des Wasserreservoirs ist angeordnet worden. Zur Zeit befinden sich noch etwa 500 Kinder krank, doch glaubt man, daß neue Krankheitsfälle nicht mehr auftreten werden.

Marcella Sembrich gestorben.

DNB **Neuyork,** 13. Jan. Die früher weltberühmte Opernsängerin Marcella Sembrich ist hier am Freitag im Alter von 76 Jahren gestorben.

Autobus mit Schulkindern abgestürzt.

Pilot-Mountain (Nord-Carolina), 13. Jan. In der Nähe von hier geriet gestern ein mit über 30 Schulkindern besetzter Autobus an einer abschüssigen Stelle ins Rollen und stürzte einen Abhang hinab. Die Mehrzahl der Kinder wurde verletzt, davon einige lebensgefährlich.

Das Kind

Du bist in einer Lilie zu Hause,
Du schläfst in Edelweiß.
Dein Leben ist noch eine Pause,
Die atmet wiegenleis.
Und deiner Landschaft Schnee
Glänzt, wenn aus dir die Engel träumen.
Dir tut der Schnee nicht weh —
Er fiel aus Gottes Wunderbäumen.

Alfons Hoffmann.

Soeben erschien das Buch des Herrn Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich

Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus

Die Schrift enthält die richtunggebenden Ausführungen des Reichspressechefs der N. S. D. A. P., die er in Köln vor mehr als 1500 Männern aller Gebiete des politischen, geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens darlegte.

— Steif geheftet RM 1.50 —

Fritz Küching, Buchhandlung

Laden-lokal

zum 1. April zu vermieten.

Wwe. D. Kleffmann

Göringstraße 3

Trauerkleidung

Auf Anruf Nr. 3051 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch

Alsberg & Blank

Witten

Lest die

Annener Zeitung!

Drucksachen

für das Geschäft

Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Quittungen, Postkarten, Briefumschläge, Rundschreiben, Preislisten u. Kataloge

für die Familie

Besuchskarten, Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen, Danksagungen und Totenzettel

für Vereine

Mitglieds- und Eintrittskarten, Satzungen, Programme, Plakate, Festbücher

liefert preiswert und in bester Ausführung die

Buchdruckerei Fritz Küching

Sport-Blatt

der Annener Zeitung

Montag, den 14. Januar 1935

Quer durch den Wintersport

Ein Kurzfilm über die Wintersportplätze — Ueberall schon beachtliche Leistungen

Schwäbische Skimeisterschaften

Die Schwäbische Skimeisterschaften, die am Samstag in Freudenstadt mit dem Langlauf begannen, erfreuten sich einer Beteiligung wie nie zuvor. Rund 400 Nennungen aus Württemberg, Baden und teilweise auch aus Bayern und Südwest waren eingegangen. Leider fehlten Altmeister Max Fischer (Wangen) und der frühere 50 km-Meister Lenze (Oberkochen), die von Baron Le Fort keine Startgenehmigung erhalten hatten. Auch Geiser (Bayersbronn) war nicht am Start.

Der über 18 km führende Langlauf gestaltete sich für die Teilnehmer wegen eines überaus heftigen Schneetreibens zu einer schwierigen Prüfung. Die Strecke war nach norwegischer Art verlegt und führte größtenteils durch Wald, wodurch der scharfe Wind wenigstens etwas gemildert wurde. Ausgezeichnete Leistungen boten die beiden siegreichen Badener Richard Morath und Ernst Brombacher, die nahezu fünf Minuten vor ihren Mitbewrbern einkamen. Morath (Schlechsee) benötigte für die 18 km lange Strecke 1:01,59 Std., während Brombacher (Freiburg) 23 Sekunden später eintraf. Da die beiden Schwarzwälder auch gute Springer sind, sind sie auch erste Anwärter auf den Meistertitel im zusammengesetzten Lauf.

Von den Schwaben hielten sich Fritz Fischer (Wangen), Mayer (Stuttgart) und Otto Würth (Bayersbronn), die die nächsten Plätze belegten, am besten. — Insgesamt stellten sich am Start 120 Teilnehmer. Die Favoriten hatten, mit Ausnahme von Oto Würth, günstige Startnummern. Würth, der die niedrige Nummer 21 hatte, mußte bald spuren, sodaß sein fünfter Platz dadurch erheblich an Wert gewinnt. Bei den Jungmannen machten die Württemberger das Rennen unter sich aus. Nothfuß (Bayersbronn) siegte über 7 km in 32:26 Min. knapp vor Schrottmairer (Tuttlingen) und Opitz (Bayersbronn). Als erster Badener kam hier Kufner (Konstanz) auf dem 19. Platz ein.

Bobfahrer treffen in Garmisch ein

Ein Teil der zu den Bobmeisterschaften gemeldeten Fahrer ist bereits in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen, so der Berliner Schlittschuhklub mit den fünf Vierer-Mannschaften Grau, Zahn, Heufer, von Mumm und R. Fischer. Die Italiener treffen in der Nacht zum Montag ein. Erwartet werden u. a. ferner die Schlesier Graf Schweidnitz, Graf Maltzahn vom BSC., dann der Thüringer Gerhard Fischer, der Harzer Peinelt, die Erfurter Hansen und Schäfer, sowie die Schweizer Capadrutt und Feyerabend. An der Bobbahn wird Tag und Nacht gearbeitet. Am Dienstag soll sie für das Training fertiggestellt sein, sodaß die süddeutschen Meisterschaften nun doch keine Verlegung erfahren müssen.

Akademische Weltwinterspiele

14 Nationen in St. Moritz.

Der erste Meldeschluß für die vom 4. bis zum 10. Februar in St. Moritz stattfindenden Akademischen Weltwinterspiele hat eine Teilnahme von 15 Nationen ergeben. Davon haben elf — England, Frankreich, Holland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Spanien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn — bereits fest zugesagt, während drei — Deutschland, Lettland und Italien — erst ihre prnzipielle Zusage erteilt haben und die namentlichen Nennen erst später abgeben.

Mit Ausnahme von Holland, das sich besonders für das Eisschnellaufen interessiert, haben sämtliche Nationen für die Skilaufwettbewerbe genannt. Am Eishockeyturnier beteiligen sich Frankreich, Polen, Ungarn, Rumänien, die Tschechoslowakei und die Schweiz.

Schäfer-Lippach Thüringer Zweierbobmeister

Auf der 1950 m langen Wadeberg-Bahn in Oberhof fand die Thüringer Zweierbobmeisterschaft statt. Die Schneeverhältnisse waren vorzüglich. Von den elf Schlitten, die sich dem Starter stellten, mußten zwei aufgeben. Thüringer Zweierbobmeister wurden Schäfer-Lippach mit Bob „Tetzel" vom BC. Oberhof. Die erste Fahrt legten sie in 2:05, die zweite in 2:02 zurück. Gesamtzeit also 4:07.

Zweiter wurde Bob „Bibo 4" mit Fischer-Ilmenau am Steuer mit einer Gesamtzeit von 4:13,6; 3. Bob „Unschuld" mit Gandowski am Steuer vom Bobclub Oberhof in 4:17. Die schnellste Zeit des Tages wurde in der zweiten Fahrt des Meisterpaares mit 2:02 erzielt.

Streatham schlugen Riessersee 6 : 0

Mit dem Eishockeytreffen SC. Riessersee-Streatham HC.-London im Münchener Prinz Regenten-Stadion am Sonnabend wurden die Spiele um den Europokal der Gruppe A abgeschlossen. Die Engländer blieben mit 6:0 (0:0, 2:0, 4:0) erfolgreich und erzielten damit Punktgleichheit mit Stade Francaise. Streatham und Stade Francaise werden nun zwei Ausscheidungsspiele durchführen, da außer dem Gruppensieger Wembley Lions noch eine weitere Mannschaft an den Pokal-Entscheidungen teilnahmeberechtigt ist.

*

Deutsche Auswahl B : Streatham 5:3 (0:1, 2:0, 1:2)

24 Stunden später standen die Engländer im Olympischen Eisstadion in Garmisch Partenkirchen einer deutschen B-Auswahl gegenüber, die mit Kaufmann, Römer, Tobien, Schubnat, Organowski, Adler, Wonigkeit, Schwarz, Suttner-Bad Tölz und Korff teilweise Ausgezeichnetes leistete und mitunter sogar tonangebend war. Kurz vor Schluß stand das Treffen noch 3:1 für die Deutschen, als die Engländer alles auf eine Karte setzten, und noch den Ausgleich erzielen konnten. Besford hatte die Briten in 1:0 Führung gebracht, der durch sein schönes Spiel auffallende Suttner holte den Gleichstand heraus, Korff gelang nach einem Strafschlag das Führungstor, im letzten Drittel erhöhte Römer auf 3:1, aber die Engländer kamen durch Stapleford und Shaw doch noch zum 3:1 Ausgleich. Alles in allem zeigten die Deutschen ein tadelloses Zusammenspiel. Hervorzuheben wären Sutner-Bad Tölz und Adler-Berlin.

Am Dienstag wird Streatham noch einmal gegen eine deutsche Auswahl antreten. Auf Grund der hierbei gezeigten Leistungen soll dann die deutsche Vertretung für die Weltmeisterschaft in Davos aufgestellt werden. Die Davosvertretung wird Garmisch Partenkirchen am Donnerstag verlassen.

Immer wieder das Ehepaar Brunet

Französische Kunstlaufmeisterschaften.

Die im Pariser Sportpalast ausgetragenen französischen Kunstlaufmeisterschaften sahen im Paarlaufen erneut das frühere Weltmeisterpaar Brunet erfolgreich, das sich wie seit langem üblich an den Einzelmeisterschaften nicht beteiligte. — Die Damenmeisterschaft fiel abermals an Frau Clericetti, und auch bei den Herren feierte Henrion einen neuen Triumph, sodaß also alle Meister ihren Titel behielten.

*

Werdenfelser Skiwettkämpfe.

Die Werdenfelser Skiwettkämpfe begannen am Samstag mit der Austragung des Langlaufes. Die 18 km lange Strecke führte von Bad Kohlgrub über die Höhenzüge von Grafenschau nach Murnau und war vorzüglich ausgesucht. Unter den 142 Läufern zeichnete sich Willi Bogner mit der Bestzeit von 1:03,35 Std. vor Gumpold-Partenkirchen (1:06,28) und Haselwandter-Partenkirchen (1:06,53) aus.

*

Stiepl schlug Evensen über 5000 m.

Bei den internationalen Schnellauf-Wettbewerben in Oslo gelang es dem Oesterreicher Stiepl über 5000 m dem Weltmeister Bernt Evensen-Norwegen eine Niederlag beizubringen. Stiepl siegte in 8:47 Minuten vor Evensen in 8:58,8 Minuten. Ueber 500 m siegte jedoch Evensen in 46,1 Sekunden vor seinen Landsleuten.

*

Allgäuer Skimeisterschaften.

Bei dm herrlich gelegenen Gebirgsflecken Oberstdorf wurden die Allgäuer Skimeisterschaften mit der Austragung des 18 km-Langlaufes begonnen. Den Sieg trug mit der Bestzeit der Münchener Seeweg in 1:20,14 Std. vor v. Kauffmann-Bayrischzell (1:23,37) und Heinle-Schelldorf (1:24,00) davon.

*

Rekord-Abfahrt in Engelsberg.

Die schweizerischen Hochschul-Skimeisterschaften wurden mit dem Abfahrtslauf von Trübsee nach Gerschniapl in der Nähe von Engelberg eingeleitet. Der Sieger Rene Jäger-Zürich verbesserte mit einer Zeit von 9:34 die bisherige Bestleistung.

*

Bayerischer Skimarathonlauf in Gmund.

In der Umgebung von Gmund am Tegernsee veranstaltete der Bezirk 4 (Oberbayern) des Skigaues Bayern seinen 50 km Dauerlauf. Dr. Ziegler-München übernahm bei 25 km die Spitze und siegte mit großem Vorsprung gegen Joseph Ponn (Berchtesgaden). Die Zeit des Siegers von 4:09,39 ist ausgezeichnet.

Neuer Sieg Leo Gasperls

Baader 6., Kemser 8.

Mit dem dritten Abfahrtslauf wurden die Internationalen Skirennen in Sestrieres fortgesetzt. Auch diesmal wieder zeigte sich der Trainer der italienischen Abfahrtsläufer, Leo Gasperls-Oesterreich, allen seinen Mitbewerbern überlegen und siegte mit klarem Vorsprung in 6:13,8 vor seinen Landsleuten Friedrich Wolfgang und Friedel Pfeiffer. Die Deutschen hielten sich auch in diesem dritten Rennen ausgezeichnet und belegten durch Toni Baader den sechsten und Hans Kemser den achten Platz. Im Gesamtergebnis änderte sich dadurch nichts.

Friedel Wagner Allgäuer Skimeister

Der überaus mäßige Zustand der alten Oberstdorfer Sprungschanze war schuld daran, daß rd. drei Viertel der Kombinationsspringer ihre Sprünge nicht durchstanden. Dadurch gab es dann auch überraschende Resultate in der Endwertung. Bester Springer war der Norweger Andersen, mit Weiten von 54, 55 und 59 m und der Note 336,2. Den weitesten Sprung der Deutschen stand Eisgruber-Partenkirchen mit 57 m; da er aber einmal stürzte, kam er mit Note 257,1 nur auf den fünften Platz. So errang Friedel Wagner-Oberstaufen, der auch einen guten Langlaufplatz hatte, den Kombinationssieg und Titel eines Allgäuer Skimeisters mit Note 598,90. Toni Eisgruber-Partenkirchen wurde zweiter mit Note 567,60 vor dem Münchener Hieble mit Note 532,20.

Hoermannsdorfer-München Innkreis-Skimeister.

Auf der Grenzlandschanze in Kiefersfelde wurde die Innkreis-Skimeisterschaft mit dem Sprunglauf beendet. Bei hervorragenden Schneeverhältnissen konnte sich dabei der Gewinner des Langlaufes, der Münchner Hoermannsdorfer, erneut in Front setzen und damit den Titel eines Innkreis-Skimeisters mit Note 282,3 (bei Höchstnote 320) erobern.

Wintersportfest des Deutschen Ostens

In Schreiberhau, dem idyllischen Wintersportplatz an dem Berührungspunkt des Riesen- und Isergebirges, findet in den Tagen vom 5. bis 10. Februar das 2. Wintersportfest des Deutschen Ostens statt. Mit besonderer Freude sieht man den Starts des Arbeitsdienstes — auch Reichsarbeitsführer Hierl wird erwartet — und der Deutschböhmen vom HDW. entgegen. Meldungen sind bis zum 31. Januar an dei Kurverwaltung in Schreiberhau (Riesengebirge) zu richten.

*

Kanadische Meldung für Mürren.

An den Fis-Rennen in Abfahrt und Slalom Ende Februar in Mürren wird auch eine vollständige kanadische Mannschaft teilnehmen. Die Gäste aus Uebersee erscheinen schon Mitte Februar, um noch ein wenig trainieren zu können.

Saisonschluß in der Halle Münsterland

Die Münsterlandhalle beschloß ihre Wintersaison traditionsgemäß mit einem großen Programm, das zu gleichen Teilen den Amateuren und Berufsfahrern vorbehalten war. Die Rennen wiesen einen ausgezeichneten Besuch auf und verliefen überaus spannend. Im Mannschafts-Omnium, bestehend aus Fliegerläufen, einem 50 Runden-Punktefahren, einem 1000 m Rekordfahren, einem Rundenzeitfahren und einem Ein-Stunden-Mannschaftsrennen. In den Sprinterkämpfen siegte der deutsche Meister Toni Merkens, Köln, der auch mit 9,8 Sek. einen neuen Bahnrekord (bisher 9,9) aufstellen konnte. Im 1000 m Rekordfahren mit stehendem Start erzielte der Kölner Klöckner mit 1:14,3 die beste Zeit, während Merkens das Rundenzeitfahren vor Hasselberg gewann. Das 50 Runden-Punktefahren gewann Gabriel. Das Gesamtergebnis des Omniums war: 1. Merkens-Klöckner (Köln) 53 P.; 2. Tertilde-Wengler (Münster-Bielefeld) 51½ P.; 3. Lohmann-Jung (Münster-Dresden) 36½ P.; 4. Hasselberg-Lindemann (Bochum-Dortmund) 26½ P.; 5. Gabriel-Markuse (Dortmund-Buer) 26 P.

Der zweite Teil des Programms war ausgefüllt mit einem Vier-Stunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer, an dem zehn Mannschaften teilnahmen. Das Rennen war reich an Jagden und Positionskämpfen und mußte eine Stunde vor Schluß wegen eines Massensturzes für 25 Minuten neutralisiert werden. Die Fahrer von der Heyden-Heienrath, Danholt und Sagurna stürzten so unglücklich, daß sie aufgeben mußten. Die Partner dieser Leute wurden zu neuen Mannschaften zusammengestellt. Als Favoriten starteten Funda-Pützfeld und Kilian-Vopel, die in den Wertungen erbittert um die Punkte kämpften. Den Vorteil hatten aber die Kölner Zims-Küster, die nach ca. zwei Stunden das gesamte Feld überrundeten und sich eine Runde Vorsprung holten. Nach der Neutralisation konnten die Kölner noch zwei weitere Runden gewinnen, die die übrigen Mannschaften trotz aller Anstrengung nicht mehr aufzuholen vermochten. In den vier Stunden wurden insgesamt 164,8 km zurückgelegt. Das Ergebnis: 1. Zims-Küster 30 P.; 3 Runden zurück: 2. Funda-Pützfeld 106 P.; 3. Kilian-Vopel 102 P.; 4. Clausmeyer-Siebelhoff 31 P.; 5. Keizer-Umbenhauer 19 P.; 6 Runden zurück: 6. Waller-Krott 19 P.; 7. Jazet-Kremers 3 P.; 9 Runden zurück: 8. Ebeling-Vinders 16 P.

Der Favorit ausgeschieden

Der mit großer Spannung erwartete Fußballpokalkampf zwischen den beiden Gauen Mitte und Südwest wurde am Sonntag vor über 10 000 Zuschauern in Halle zum Austrag gebracht. Nach hochdramatischem Kampf blieb der Gau Mitte wider Erwarten, dem Spielverlauf nach aber nicht ganz unverdient, siegreich, und zwar nach Verlängerung mit 3:2.

Nachdem die Mitteldeutschen bis zur Pause mit 2:1 geführt hatten, gelang es den Südwestdeutschen durch ihren linken Läufer Tiefl noch bis zum Abschluß der regulären Spielzeit den Ausgleich zu erzielen. In der achten Minute der nun notwendig gewordenen Verlängerung verursachte der sonst hervorragend spielende Mittelläufer Hergert (Südwest) durch Handspiel im Strafraum einen Elfmeter, der durch den rechten Verteidiger Reichert (Mitte) zum siegbringenden Treffer verwandel wurde.

Unter dem unbeschreiblichen Jubel der auf den Platz strömenden Zuschauer wurde die siegreiche Mannschaft des Gaues Mitte auf den Schultern einiger Sportbegeisterter vom Platz getragen.

Belgien siegt im Radländerkampf

Der Antwerpener Sportpalast war am Sonnabend der Schauplatz eines Radländerkampfes der deutschen und belgischen Berufsfahrer. In allen drei Wettbewerben besetzten die Belgier die ersten Plätze und trugen damit auch den Endsieg davon. Wohl konnte Albert Richter den ersten Lauf des Fliegerkampfes vor Arlet, Scherens und Steffes gewinnen, aber in den beiden folgenden Läufen ging jedesmal der Belgier Arlet als erster über das Zielband. Weltmeister Scherens war im Zeitfahren in 14,4 Sek. der schnellste Mann vor Richter, Steffes und Arlet. Im Omnium kamen Ehmer und Rieger gegen Haemerling und Huybrechts nicht auf, und auch in den Prüfungen der Dauerfahrer konnten Weltmeister Metze und Möller keinen Sieg gegen die Belgier Ronsse und Meuleman herausfahren.

Die Ergebnisse: Fliegerkampf: 1. Lauf: 1. Richter, 2. Arlet, 3. Scherens, 4. Steffes. 2. Lauf: 1. Arlet, 2. Steffes, 3. Scherens, 4. Richter. 3. Lauf: 1. Arlet, 2. Scherens 14,4 Sek.; 3. Richter 15 Sek., 4. Steffes 15,2 Sek. — Omnium-Fliegertreffen: 1. Haemerlinck 4 P.; 2. Rieger 10 P.; 3. Huybrechts 12 P.; 4. Ehmer 14 P. — 1 km Zeitfahren: 1. Haemerlinck 1:06,1; 2. Huybrechts 1:07,2; 3. Ehmer 1:10; 4. Rieger 1:18,2. — Verfolgungsrennen: Haemerlinck-Huybrechts holen Ehmer-Rieger nach 1200 m in 1:24 ein. — Dauerrennen: 1. Lauf 40 km: 1. Ronsse 35:49; 2. Meuleman 40 m; 3. Metze 125 m; 4. Möller 200 m zurück. — 2. Lauf: 40 km: 1. Ronsse 36:15,3; 2. Metze 10 m; 3. Meuleman 240 m; 4. Möller 700 m zurück. — Gesamt: 1. Ronsse 2 P.; 2. Metze 5 P.; 3. Meuleman 5 P.; 4. Möller 8 P.

Mannschaftsrennen in Brüssel

Schön-Lohmann auf dem 6. Platz.

Im Brüsseler Sportpalast wurde am Sonnabend als Auftakt zum bevorstehenden Sechstagerennen ein über 145 Minuten führendes Mannschaftsrennen ausgetragen. Der Sieg fiel an die Belgier C. Waals und M. Depauw mit der höchsten Punktzahl vor ihren in der gleichen Runde liegenden Landsleuten van Vlockhoven-van Buggenhout, Buysse-Slaats und Verrejyn-Haezendonck. Von den deutschen Bewerbern kamen Schön-Lohmann mit zwei Runden im Rückstand noch auf den sechsten Platz. Hürtgen-Jansen folgten mit vier Verlustrunden dagegen erst an 12. Stelle.

Aufgaben der Fußball-Nationalmannschaft

Bundestrainer Nerz skizziert seine Pläne — Suche nach neuen Talenten

Große Leute stark gefragt

Im Organ des Deutschen Fußballbundes, dem „Deutschen Fußball-Soprt" ,macht Bundestrainer Otto Nerz interessante Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Jahre 1935 und über die Richtlinien, die mit Rücksicht besonders auf die Aufgaben im Olympia-Jahr 1936 für die Sichtung und Ausbildung der Nationalspieler gelten sollen.

Einleitend stellt der Bundestrainer fest, daß selbstverständlich die für die Olympia-Verpflichtung aufgestellten Listen endgültig die Spieler umfassen, die für die Nationalelf 1935 und 1936 in Frage kommen können. Die Möglichkeit, zur höchsten spielerischen Ehre im DFB. aufzusteigen, besteht also nach wie vor für jeden Aktiven, der entsprechende Begabung hat und auch sonst die nötigen Voraussetzungen mitbringt. Wörtlich heißt es dann u. a.:

„Die Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft haben uns einen Stamm von etwa 20 Spielern geschaffen, die auch im Laufe des Jahres die Hauptlast der Länderspiele getragen haben. Das neue erweiterte Programm des Jahres 1935 (acht Länderspiele innerhalb sechs Monaten) erfordert, daß wir die Zahl der Nationalspieler auf etwa 35 bringen. Gewiß haben wir jetzt schon 35 Spieler oder sogar noch mehr auf derListe; aber davon sind nur etwa 25 vollwertige Stammspieler. Dieser Stamm soll nun auf 35 Spieler erweitert werden, sodaß die Gesamtzahl der Nationalspieler und der Reserven und Nachwuchsspieler etwa 60 beträgt. All das soll geschafft werden, während das laufende Programm abrollt. Es ist dabei nicht daran gedacht, feststehende Garnituren zu schaffen; denn zu leicht würde dann eine Klassifizierung nach A, B und C oder 1, 2 und 3 erfolgen. Das wäre aber für die Durchführung der Nationalspiele ein unerträglicher Zustand. Dagegen ist es möglich, etwa 60 Spieler aus dem Riesenreservoir der Aktiven auszuwählen und zu schulen und fortlaufend in Kondition zu halten. Wenn dann laufend ergänzt und abgeschrieben wird, so wird es möglich sein, auch ein großes Spielprogramm erträglich durchzuführen:

Für die Suche nach Talenten gelten etwa folgende Grundsätze:

Da unsere Nationalmannschaft im Durchschnitt 23 Jahre alt ist, müssen die Nachwuchsspieler ein Alter von etwa 20 Jahren haben. Das gilt natürlich nur im großen und ganzen, und sowohl jüngere wie ältere Spieler können eingereiht werden, wenn es für richtig angesehn wird.

Länderkämpfe sind Spitzenleistungen. Wer da mitkommen will, muß schon rein äußerlich gewisse Bedingungen erfüllen. Ich schätze große Leute. Das hindert natürlich nicht, daß Leute wie Fath, Pöttinger, Richard Hofmann in die Nationalmannschaft kamen, aber im Durchschnitt und als Grundsatz für die Auswahl gilt der alte Satz: ein guter Großer ist besser als ein guter Kleiner.

Jeder Spieler muß hervorragende athletische Eigenschaften besitzen, d. h. er muß schnell, kräftig und elastisch sein.

Technik und Taktik müssen hervorragend entwickelt sein. Wir erstreben keineswegs eine primitive Spielweise. Nur nutzlose Künsteleien schätzen wir nicht.

Kameradschaft, Haltung, Disziplin und Amateureigenschaften sind selbstverständlich.

Deutsches Fußball-Panorama

Durchweg Favoritensiege, nur Waldhof macht zuhause einen Seitensprung — Am sichersten behaupteten sich Dresden und Schalke

Beuthen nur unentschieden

Vorrundenspiel um den Bundes-Pokal:
in Halle: Gau Mitte : Gau Südwest 3:2 (n. V.)

Gau Pommern:
Preußen Stettin : VfB. Stettin 1:1
Germania Stolp : Viktoria Kolberg 10:1

Gau Brandenburg:
Union Oberschöneweide : Minerva 93 2:2
Viktoria 89 : Berliner SV. 92 5:2
Tennis Borussia : 1. FC. Guben 3:2
Polizei SV. : Hertha-BSC. 2:4
Spandauer SV. : Blau-Weiß 2:4

Gau Schlesien:
Vorw. Rasensp. Gleiwitz : Deichsel Hindenburg 3:0
Vorwärts Breslau : Beuthen 09 1:1
Preußen Hindenburg : Hertha Breslau 1:0
Breslauer FV. 02 : Breslauer FV. 06 4:4

Gau Sachsen:
Polizei Chemnitz : VfB. Leipzig 4:0
Dresdner SC. : SuBC. Plauen 5:0
Guts Muts Dresden : Sportfr. 01 Dresden 0:0
Wacker Leipzig : VfB. Glauchau 2:0
Fortuna Leipzig : SC. Planitz 4:1

Gau Mitte:
[illegible]einach 08 : VfL. Bitterfeld 6:1
[illegible]pg. Erfurt : Merseburg 99 3:2

Gau Nordmark:
SV. Eimsbüttel : Polizei Hamburg 3:1
FC. St. Pauli : Union Altona 2:11
Borussia Kiel : Hamburger SV. 1:2

Gau Niedersachsen:
Hannover 97 : Borussia Harburg 4:2
Werder Bremen : Hildesheim 06 2:0
Eintracht Braunschweig : Bremer SV. 3:3
Vikt. Wilhelmsburg : Hannover 96 1:1
Algermissen 1911 : Arminia Hannover 1:1

Gau Westfalen:
FC. Schalke 04 : Preußen Münster 4:0
SV. Höntrop : Spvg. Herten 6:1
Hüsten 09 : Germania Bochum 2:1
DSC. Hagen : Union Recklinghausen 1:1
Westfalia Herne : Vikt. Recklinghausen 3:1

Gau Niederrhein:
Fortuna Düsseldorf : Rheydter SV. 3:1
Borussia Gladbach : VfL. Benrath 1:2
Duisburg 99 : FV. Duisburg 08 0:2
Hamborn 07 : Rot-Weiß Oberhausen 5:0
VfL. Preußen Krefeld : Spvg. Homberg 4:2

Gau Mittelrhein:
Köln-Sülz 07 : Kölner SC. 99 1:1
Bonner FV. : Westmark Trier 2:3
Eintracht Trier : VfR. Köln 0:1
Mülheimer SV. : Blau-Weiß Köln 1:1

Gau Nordhessen:
Kurhessen Kassel : Spvg. Langenselbold 4:2
SC. 03 Kassel : VfR. Friedberg 3:1

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe : VfR. Mannheim 2:1
SV. Waldhof : VfL. Neckarau 2:3
1. FC. Pforzheim : Mannheim 08 3:2

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers : Ulmer FV. 94 0:2
SC. Stuttgart : Union Böckingen 2:1
Sportfreunde Eßlingen : VfB. Stuttgart 1:3
SSV. Ulm : SV. Göppingen 5:0

Gau Bayern:
Bayern München : Spvg. Weiden 2:2
1860 München : BC. Augsburg 4:1
1. FC. Nürnberg : FC. 05 Schweinfurt 2:1
Jahn Regensburg : Spvg. Fürth 1:3

Fußball im Ausland

Belgien:
Racing Gent : Union Gilloise 0:3
CS. Brügge : Daring Brüssel 1:2
White Star AC. : Standard Lüttich 1:0
FC. Antwerpen : TSV. Lyra 3:5

Frankreich:
SC. Fives Lille : FC. Sochaux 0:3
Stade Rennes : FC. Mühlhausen 6:2
Olympique Marseille : Olympique Lille 3:1
FC. Sete : FC. Antibes 1:1
Racing Red Star : Olympique Paris 2:2
SC. Nimes : RC. Straßburg 0:1

Schweiz:
Grasshoppers Zürich : FC. Basel 3:1
Servette Genf : Young Fellows Zürich 4:2
FC. Bern : Etoile Caurgoe Zürich 10:1
FC. Locarno : Young Boys Bern 3:1
BC. Biel : FC. Lugano 1:1

Italien:
FC. Neapel : Ambrosiana Mailand 0:1
Sampierdarena : Lazio Rom 2:3
FC. Turin : Palermo 0:0
Brescia : Liverno 4:0
Florenz : Triest 1:0
Pro Vercelli : FC. Bologna 1:0
FC. Mailand : Alessandria 2:1
AS. Rom : Juventus Turin 1:2

Handball-Querschnitt

Gau Pommern:
Polizei Stettin : Keith Stargard 3:18
Greif Stettin : MTV. Greifenberg 12:2
Preußen Stettin : Ihl. Stettin 6:2

Gau Brandenburg:
Berliner SC. : Askanischer TV. 4:6
Berliner SV. 92 : Cottbus 61 8:2
Bewag : TV. 1860 Frankfurt a. O. 12:0

Gau Schlesien:
SC. Alemannia Breslau : Polizei Breslau 8:6
Tbd. Neukirch : NSTV. Breslau 5:7
Borussia Carlowitz : Reichsbahn Oppeln 77:1

Gau Sachsen:
TV. Beierfeld : Sportfreunde 01 Dresden 2:7
ATV. Leipzig-Schönefeld : TuSV. 67 Leipzig 6:3

Gau Mitte:
MTV. Magdeburg-Neustadt : Polizei Halle 4:6
Polizei Weißenfels : Tschft. Zwötzen 9:5

Gau Nordmark:
Nordmark Flensburg : Polizei Hamburg 4:11
TV. Hassee-Winterbeck : St. Georg Hamburg 3:4
Barmbeck Uhlenhorst : Polizei Kiel 3:6

Gau Niedersachsen:
Polizei Hannover : Post Hannover 5:5
Limmer 1910 : Hannover 87 8:4

Gau Westfalen:
Hindenburg Minden : Preußen Paderborn 10:1
Polizei Münster : FC. Schalke 04 7:8
VfL. Hagen : Polizei Dortmund 8:1
DSC. Hagen : Arminia Bielefeld 5:1

Gau Niederrhein:
Rhenania Düsseldorf : Rasensport Mülheim 5:9
Alemannia Aachen : Polizei Düsseldorf 8:5
Kupferhütte Duisburg : VfB. Aachen 2:6
TV. Kettwig : TV. Krefeld-Oppum 4:3

Gau Mittelrhein:
TV. Gummersbach : TV. Siegburg-Müllendorf 0:6
TV. Mülheim-Koblenz : ASV. Köln 8:7
TV. Niederpleis : VfR. Köln 5:3
TV. Obermendig : Mülheimer SV. 10:2

Gau Nordhessen:
Gießen 1900 : Tuspo 86-09 Kassel 5:11
TV. 61 Eschwege : Tgd. Kassel 2:8

Gau Südwest:
TV. Friesenheim : Tgs. Offenbach 3:2
TSV. Herrnsheim : Darmstadt 89 4:1

Gau Baden:
Mannheim 08 : SV. Waldhof-Mannheim 2:11
TSV. Rußloch : Phönix Mannheim 7:3
VfR. Mannheim : Tschft. Beiertheim 10:3
Tgd. Ketsch : TV. Hockenheim 5:2

Gau Württemberg:
TV. Altenstadt : Stuttgarter Kickers 10:8
TV. Stuttgart : Tgs. Stuttgart 5:4
Tgd. Göppingen : FV. Ulm 94 5:8
TSV. Eßlingen : TSV. Süßen 5:3
TV. Bad Cannstatt : Tbd. Göppingen 6:6

Gau Bayern:
1. FC. Bamberg : Spvg. Fürth 2:5
Polizei Nürnberg : 1860 München 5:6
TV. Ingolstadt : Polizei München 3:12

Benrath weiter in Front

Auch Fortuna siegreich. — Rheydter Spv. muß absteigen.

Der zweite Januar-Sonntag rief im Gau Niederrhein bis auf den SC. Schwarzweiß Essen sämtliche Mannschaften auf den Plan. Von den fünf Treffen der Gauliga interessierte vor allem das Spiel zwischen den Gladbacher Borussen und dem Spitzenreiter VfL. Benrath. Der Gaumeister vermochte durch seinen 2:1 (2:1)-Erfolg seine Stellung weiter zu befestigen und zugleich mit diesem Ergebnis Revanche zu nehmen für die im Hinspiel erlittene 1:2-Niederlage. Fortuna Düsseldorf schlug den Rheydter Spielverein nach beiderseits schwachen Leistungen mit 3:1 (1:1) und bleibt damit weiterhin um drei Punkte hinter den führenden Benrathern. Die Rheydter haben nach dem erneuten Punktverlust nichts mehr zu erhoffen.

Der SV. Hamborn wartete endlich einmal mit einer guten Leistung auf und schlug Rotweiß Oberhausen klar 5:0 (2:0). Wenn die Hamborner in dieser guten Form bleiben, dürften sie bald die Abstiegssorgen vergessen haben. Für den VfL. Preußen Krefeld und den Homberger Spielverein bleibt die Lage weiterhin bedrohlich. Das Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften am Sonntag in Krefeld sah die Preußen mit 4:2 (1:2) im Vorteil. Stark gefährdet ist auch der TSV. 99 Duisburg, der zu Hause gegen den FV. 08 Duisburg mit 0:2 (0:2) unterlag und nun ebenfalls schon dreizehn Verlustpunkte auf seinem Konto hat.

Fortuna Düsseldorf : Rheydter Spv.	**3:1 (1:1)**
Borussia M.-Gladbach : VfL. Benrath	**1:2 (1:2)**
TSV. Duisburg 99 : FV. 08 Duisburg	**0:2 (0:1)**
SV. Hamborn 07 : Rotweiß Oberhausen	**5:0 (2:0)**
VfL. Preußen Krefeld : Spv. Homberg	**4:2 (1:2)**

VfL. Benrath	12	10	0	2	30:10	20—4
Fortuna Düsseldorf	12	7	3	2	24:14	17—7
FV. 08 Duisburg	13	6	4	3	21:16	16—10
Rotweiß Oberhausen	13	6	2	5	22:22	14—12
Borussia Gladbach	13	5	3	5	23:19	13—13
SV. Hamborn 07	13	5	2	6	27:32	12—14
VfL. Preußen Krefeld	14	5	1	8	19:29	11—17
Schwarzweiß Essen	12	3	4	5	24:21	10—14
Homberger Spv.	13	4	2	7	18:19	10—16
TSV. Duisburg 99	11	2	5	4	14:22	9—13
Rheydter Spv.	12	2	2	8	13:31	6—18

Die Stuttgarter Kampfbahn wird vergrößert

58 000 Plätze in der Stuttgarter Kampfbahn.

Als schon einige Zeit nach Eröffnung des offiziellen Vorverkaufs alle verfügbaren 51 000 Eintrittskarten zur Adolf Hitler-Kampfbahn für das Fußball-Länderspiel Deutschland : Schweiz am 27. Januar vergriffen waren, war guter Rat teuer. Immer noch gingen neue Bestellungen ein, so daß bald die Zahl von 60 000 überschritten war.

Die sehr sportfreudige Stadt setzte sich mit dem Fußballgauführer von Württemberg zu einer Beratung zusammen, die zu einem erfreulichen Ende führte. Die Zuschauermöglichkeiten des Stuttgarter Stadions werden um mehr als 7000 Plätze erweitert, und dadurch erhält die Kampfbahn ein Fassungsvermögen von 58 000 Plätzen. Dem Plan der Stadt Stuttgart, eine neue Holztribüne zu erstellen, und dadurch allein schon über 5000 weitere Sitzplätze zu schaffen, hat der DFB stattgegeben. Die Finanzierung war nur durch das Entgegenkommen des Oberbürgermeisters Dr. Strölin möglich. Die neue Tribüne wird gegenüber der neuen Haupttribüne errichtet. Der Preis für ihre Plätze beträgt 3,50 RM., davon entfallen 20 Pfg. auf den Sportgroschen. Die Sitzreihen zu ebener Erde konnten ebenfalls um einige erhöhte Reihen mit guter Sicht vermehrt werden; dazu kommen noch einige hundert Stehplätze, die herausgewirtschaftet wurden, so daß insgesamt auf diese Weise 2300 neue Zuschauerplätze geschaffen werden konnten.

Die Plätze können aber nur dazu dienen, die schon vorliegenden Bestellungen einigermaßen zu befriedigen. Die Gaugeschäftsstelle bittet uns mitzuteilen, daß unter allen Umständen von Neubestellungen abgesehen wird. Da nur Zeit und Geld dabei verloren geht. Es kann keine Bestellung mehr angenommen werden.

Quer durch Berlin am 22. Juni.

In das Vorbereitungsprogramm der brandenburgischen Schwimmer fallen als bedeutende Veranstaltungen nachstehende Kämpfe: Berlin — Kopenhagen am 9./10. März; Quer durch Berlin am 22. Juni; Gausest am 14. Juli; verbandsoffenes Schwimmfest am 23./24. November (SSC 89 Berlin).

Pferdesport

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Lochinvar (Bagniard), 2. Jacoby, 3. Astrid Motley. Ferner: Trieste 2, Bellvaire, Brulfor, Li Lao, King Coal, Carte Blanche. Sieg 45, Platz 15, 15, 21.

2. Rennen: 1. Mon Junile (Menichetti), 2. Pompidhor, 3. Cadgyth. Ferner: Cadichon, Kwasind, Alpha. Sieg 46, Platz 17, 14.

3. Rennen: 1. Le Fetiche 2 (Tremeau), 2. Bellovaque, 3. Marcilly. Sieg 26.

4. Rennen: 1. Robin des Bois (Gleizes), 2. Predicateur, 3. Fringant. Ferner: Horizon, Gracchus, Morvillars, Take it All, Jocrisse, Avisо, Azais 3. Sieg 110, Platz 32, 46, 112.

5. Rennen: 1. Pont d'Alma (Bates), 2. Zenobie, 3. Beaconsfield. Ferner: Huron 2, Fataliste 2, Palestra, Sofia. Sieg 23, Platz 12, 13.

Rennen zu Pau.

1. Rennen: 1. Cherisy (Cames), 2. Alerion, 3. Conquerant. Ferner: Ravengaard, Veritable Ami. Sieg 13, Platz 11, 13.

2. Rennen: 1. La Deceevante (Chancelier), 2. Aveiro, 3. Mont Boron. Ferner: Zealander, Dece, Sommite, Mimosette, Madeleina 2, Movietonne, Hyavaka. Sieg 31, Platz 29, 19, 32.

3. Rennen: 1. Diogene 2 (Deslandes), 2. Fils du Gave, 3. Magistrat 2. Ferner: Dollar, La Miquette, Lola, Demon Noir. Sieg 64, Platz 25, 17.

4. Rennen: 1. Isolateur 3, 2. Coclo, 3. Cubacan. Ferner: Le Trac, Mac Ivet, Pesaro. Sieg 14, Platz 18, 21.

5. Rennen: 1. Flatteur 2 (Chancelier), 2. Savon de Marseille, 3. Cake Walk . Ferner: Gabal, Cadet de Gascogne, Le Sarrazin, Zirconium, Roi d'Ys, Alde, Le Miramolin, Agent Secret, Carabinero. Sieg 197. Platz 36, 50, 19.

Gebiets-Olympiaprüfung in Köln

Ernst Küppers und Arthur Haina in großer Form.

Die zweite offizielle Gebiets-Olympiaprüfung der Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein, die am Samstag und Sonntag im Kölner Hohenstaufenbad veranstaltet wurde, endet in jeder Hinsicht mit einem vollen Erfolg. Am Samstag leitete ein theoretischer Unterricht der westdeutschen Vereinstrainer unter Leitung des Verbandsschwimmwarts die Prüfung ein. Am Sonntagvormittag folgten im Schwimmbad die praktischen Vorführungen, für die Küppers, Heibel und Derichs zur Verfügung standen.

Die eigentlichen Wettkämpfe begannen erst am Nachmittag in dem völlig ungeeigneten Hohenstaufenbad, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Die gebotenen Leistungen ließen erneut den Aufschwung des westdeutschen Schwimmsports erkennen. Im Brustschwimmen mußte der Gladbecker Haina lange Zeit kämpfen, um an Tiggemann (Dortmund) vorbeizukommen. Mit 2:47,3 Minuten erzielte er eine für die schwere Bahn sehr gute Zeit.

Ernst Küppers (Bremen) stellte sich in bester Kondition vor und schwamm die 100 m Rücken in 1:09,2 Minuten im Alleingang. Den Wettbewerb des Gebiets schwamm Simon (Gladbeck) mit 1:11,2 Minuten vor dem überraschend gut schwimmenden Wittener Ruhfuß (1:12,5 Minuten). Die 100 m Kraul sicherte sich der Aachener Trocha. Die 200 und 400 Meter wurden eine Beute des Kölners Hülsewische, der sich in stark verbesserter Form vorstellte. Mäßig sieht es dagegen mit unserem Nachwuchs im Kunstspringen aus. Altmeister Plumanns war haushoch überlegen.

In den Damenkämpfen war Frl. Ohliger (Düsseldorf 98) über 100 m Kraul nicht zu schlagen. Sie benötigte 1:11,7 Minuten. Frl. Dreyer (Düsseldorf) unterlag in einem wenig korrekten Rennen der Duisburgerin Wollschläger nach erbittertem Kampf. Hart um den Sieg kämpften auch Anni Stolte und Christel Rupke (Ohligs) über 100 m Rücken. In 1:24,3 Min. siegte die Düsseldorferin nur mit Handschlag Vorsprung.

Die Ergebnisse:

Herren: 200 m Kraul: 1. Hülsewische (Sparta Köln) 2:21,2 ;2. W. Pohle (Trier) 2:26, 3. Trocha (Aachen 06) 2:26,6 (Heibel, Bremen, als Gast schwamm 2:22). — 200 m Brust: 1. Heina (Gladbeck) 2:47,3; 2. Tiggemann (Dortmund) 2:48,8; 3. Ohligschläger (Trier) 2:51,4. — 100 m Rücken: 1. Simon (Gladbeck) 1:11,2; 2. Ruhguß (Witten) 1:12,3; 3. Hartwig (Gelsenkirchen) 1:17,3. — 100 m Kraul: 1. Trocha (Aachen) 1:02,9; 2. Günther (Gelsenkirchen) 1:04,4; 3. Hilker (Duisburg) 1:04,5; 4. Hilker Hans (Duisburg) 1:05. — Kunstspringen: 1. Plumanns (Köln) 135,96, 2. Lüttrop (Opladen) 124,90, 3. Wolff (Essen) 113,74, 4. Reimann (Düsseldorf) 113,13. — 400 m Kraul: 1. Hülsewische (Köln) 5:19, 2. Peters (Elberfeld) 5:19,7.

Damen: 100 m Kraul: 1. Ohliger (Düsseldorf) 1:11,7; 2. Schröder (Bochum) 1:16; 3. Lohmar (Bonn) 1:16. — 200 m Brust: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:08, 2. Dreyer (Düsseldorf) 3:11,3; 3. Götze (Hamm) 3:24. — 100 m Rücken: 1. Anni Stolte (Düsseldorf) 1:24,3; 2. Rupke (Ohligs) 1:25; 3. Heiling (Dortmund) 1:25,7. — 400 m Kraul: 1. Lohmar (Bonn) 6:21,2; 2. Schröder (Dortmund) 6:32. — Kunstspringen: 1. Bingel (Dortmund) **32,22 Punkte.**

Ismayr stößt Weltrekord

Auf einer Kraftsportveranstaltung in Freising konnten die deutschen Schwerathleten mit einer Reihe von ausgezeichneten Leistungen aufwarten. Dem Münchener Ismayr gelang es, einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse aufzustellen. Er konnte seine eigene Weltbestleistung von 288 Pfund auf 290 Pfund verbessern.

Einen zweiten deutschen Rekord gab es im Bantamgewicht durch den Münchener Schuster, der den bisherigen Rekord des Dortmunder Dörnbecker von 215 Pfund auf 220 Pfund erhöhte. Straßberger-München vollbrachte ebenfalls eine feine Leistung, denn er konnte im beidarmigen Drücken seinen eigenen deutschen Rekord mit 260 Pfund einstellen.

Im Olympischen Dreikampf für die bayerische Vereinsmannschaft im Gewichtheben standen sich bei dieser Veranstaltung 1860 München und Sportvereinigung Freising gegenüber. Die Münchener brachten es im Gesamtergebnis auf 3 640 Pfund, Freising auf 3 515 Pfd.

Noch ein Weltrekord

Bei den deutschen Schwerathleten gab es außer der vorzüglichen Leistung des Müncheners Ismayr noch einen neuen Weltrekord. Auf einer Veranstaltung in Kuhbach bei Lahr in Oberbaden konnte der einheimische Jägle im linksarmigen Stoßen der Schwergewichtsklasse 214,300 Pfund zur Hochstrecke bringen. Die bisherige Höchstleistung hielt Paul Wahl-Möhringen mit 212 Pfund.

Unentschieden in Amsterdam

Tennislehrer-Länderkampf Holland : Deutschland 1:1.

In der Amsterdamer Apollo-Tennishalle begann am Samstag der Länderkampf der Tennislehrer von Holland und Deutschland. Im Vorjahre hatte Deutschland im Haag mit 5:0 gewonnen, jetzt trennte man sich nach dem ersten Tage 1:1 unentschieden. — Die Ergebnisse: Waasborg (H) : Messerschmidt (D) 6:0, 8:6, 6:2; Najuch (D) : Goedraad (H) 6:0, 6:0, 6:1.

Um die Niederrhein-Wasserball-Meisterschaft

Entscheidung fällt am 20. Januar.

Nachdem die Gruppe 1 in Duisburg 98 und Sparta Köln ihre Endsieger in der Niederrhein-Wasserball-Meisterschaft schon ermittelt hat, fällt am 20. Januar in der Gruppe 2 in Elberfeld die Entscheidung. Das Spielprogramm lautet: SSF Barmen — Poseidon Elberfeld; Schwarzweiß Barmen — Aachen 06; SSF Barmen — Schwarzweiß Barmen; Poseidon Elberfeld — Aachen 06; Poseidon Elberfeld — Schwarzweiß Barmen und SSF Barmen — Aachen 06.

Duisburg 98, Sparta Köln und die beiden Ersten der Gruppe 2 gelangen in die Meisterschafts-Endrunde.

Vor Holland — Deutschland

Für den Fußball-Länderkampf des kommenden Monats gegen Deutschland treffen die Niederlande bereits eingehende Vorbereitungen. Am kommenden Donnerstag abend steigt unter der Leitung des Verbandstrainers Glendenning ein Trainingsspiel und am 23. Januar folgt in Rotterdam ein Uebungsspiel der voraussichtlichen Länderelf gegen die englische Mannschaft Queens Park Rangers.

Für das Länderspiel am 17. Februar steht auch der Schiedsrichter bereits fest. Der Schwede Olsson wird Holland : Deutschland leiten.

Europameisterschaften der Fechter in Lausanne.

Die Europameisterschaften der Fechter wurden der Schweiz zur Durchführung übertragen. Die Eidgenossen haben Lausanne als Austragungsort der vom 19. bis 28. Juni stattfindenden Kämpfe bestimmt.

Werden die 500 Std.-km erreicht?

Sir Campbell auf Rekordjagd — Wie sieht der „Blaue Vogel" aus?

134 Meter in der Sekunde!

Mit der am 16. Januar von Southampton auslaufenden „Berengaria" tritt Sir Malcolm Campbells verbesserter Ueberrennwagen, der „Blaue Vogel", die Fahrt nach Amerika an, wo Ende Februar am Strande von Daytona Beach in Florida die neuen Automobil-Rekordversuche stattfinden werden. Zwei Jahre sind es her, seit Sir Malcolm Campbell am 22. Februar 1933 in Daytona Beach mit 437,914 Std.-Km den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile an sich riß. Obwohl von keiner Seite ernsthafte Versuche gemacht wurden, ihm den Ruf des schnellsten Autorennfahrers der Welt streitig zu machen, läßt der sportliche Ehrgeiz Campbell nicht ruhen; als erster Mensch will er mit dem Automobil die 500 km-Marke erreichen. Er weiß genau, daß der kleinste Fehler in der Bedienung der Maschine bei diesen phantastischen Geschwindigkeiten den sicheren Tod bedeutet, aber Campbell hat dem Tode oft genug ins Auge geschaut und er ist überzeugt, daß ihm sein Vorhaben gelingen wird.

Hinter verschlossenen Türen ist in vielmonatiger sorgfältigster Arbeit ein Rennwagen entstanden, der nach den vorgenommenen Prüfungen in der Lage sein soll, die angestrebte Geschwindigkeit von 500 Std.-Km. zu erreichen. Rein äußerlich gleicht das Fahrzeug mehr einem vorsintflutlichen Ungeheuer, als einem modernen Rennwagen. Vorn klafft ein maulähnlicher Schlitz, nach hinten läuft der breite und niedrige Rumpf in einen riesigen, senkrecht stehenden Schwanz aus. Die Gesamtlänge des Rumpfes beträgt 8,60 m, die breiteste Stelle mißt 2,10 m. Der schon erwähnte Schlitz am Bug des Fahrzeuges enthält eine Art Gatter, dessen Schließung in voller Fahrt die Geschwindigkeit nach den im Windtunne lgemachten Prüfungen um einige 20 Std.-Km. vergrößern soll. Zur Erhöhung der Sicherheit hat der Wagen hinten Doppelräder erhalten, die natürlich ebenso wie die Vorderräder durch die Stromlinien-Karosserie fast vollständig verdeckt werden. Neuartig ist die Wandbremse am Heck des Wagens. Zu beiden Seiten des hochragenden Schwanzes befinden sich zwei bewegliche, etwa vier Quadratfuß große Flügel, die sich emporrichten, sobald der Fahrer die Fußbremse zu betätigen beginnt. Weiterer Druck auf die Fußbremse hat zur Folge, daß die Flügel der Windbremse wieder in ihre Normalstellung zurückgehen.

Der tief eingebaute Sitz des Fahrers liegt dicht vor den doppelten Hinterrädern, die von den Vorderrädern einen Abstand von 4,16 m haben. Der modernen Konstruktion entsprechend, sind die Räder einzeln aufgehängt. Der Motor ist derselbe, den Campbell schon bei seiner Rekordfahrt von 1933 benutzte. Der überkomprimierte 12 Zylinder-Rolls Royce-Flugmotor, Type Schneider-Pokal, entwickelt 2450 PS. Als Brennstoff wird ein Gemisch verwendet, das zum größten Teil aus reinem Alkohol besteht. Die Tanks sind eingerichtet für 180 Liter Brennstoff, 135 Liter Wasser und 45 Liter Oel. Der Wagen hat Dreigang-Getriebe, der erste Gang hat eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 180 Std.-Km., der zweite eine solche von 330, mit dem dritten Gang hofft Campbell auf etwas mehr als 300 Meilen oder 480 Std.-Km. zu kommen.

Bei einer solchen Geschwindigkeit von rund 300 Meilen würde der „Blaue Vogel" etwa 8 km in der Minute oder 134 Meter in der Sekunde zurücklegen.

Der Quirinal greift ein

König Viktor Emanuel für gütliche Beilegung des Konflikts mit Abessinien. Mussolini empfing den äthiopischen Geschäftsträger.

Rom, 12. Januar. Der Duce hat gestern vormittag den Geschäftsträger Abessiniens beim Quirinal zu einer längeren Besprechung empfangen. Dieser Empfang, um den der Geschäftsträger sofort nach den Zwischenfällen an der abessinischen Grenze nachgesucht hatte, war bisher von dem Chef der italienischen Regierung abgelehnt worden, so daß sich der Geschäftsträger auf die schriftliche Einreichung einer Note beschränkte.

Es verlautet, daß der König, der den Geschäftsträger Abessiniens in der vergangenen Woche empfing, eine Intervention bei Mussolini unternommen hat, um dem Streitfall nach Möglichkeit eine gütliche Beilegung zu geben.

Konzentrationslager in Polen

Der Justizminister begründet ihre Notwendigkeit.

DN **Warschau,** 13. Januar. Während der Beratungen des polnischen Staatshaushalts im Haushaltsausschuß des Sejm antwortete der Justizminister Michalow auf Angriffe der Opposition wegen der Errichtung des Isolierungslagers in Bereza Kartuska. Der Justizminister begründete die Notwendigkeit des Lagers damit, daß die Regierung zur Anwendung außerordentlicher Mittel verpflichtet sei, wenn die üblichen Mittel nicht ausreichen, um Ruhe und Ordnung zu sichern.

Ferner kündigte der Justizminister für die nächste Zeit die Durchführung des Prozesses wegen der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki an, der im letzten Juni in Warschau erschossen wurde. Der Justizminister gab bekannt, daß man den unmittelbaren Täter nicht gefaßt habe, wohl aber alle seine Helfer. Die Täter und Helfer gehörten der illegalen ukrainischen Terrororganisation an.

Eine interessante Rundfrage

Paris, 13. Januar.

Die Zeitung „Petit Journal" veröffentlicht heute die Ergebnisse der Abstimmung über die Frage: „Welche Persönlichkeit würden Sie als Diktator für Frankreich wählen?" An dieser interessanten Privatvolksbefragung des „Petit Journal" hatten sich 194 785 Leser dieses Blattes beteiligt. U. a. stimmten 38 561 für Marschall Pétain, 31 503 für Laval und 23 864 für Doumergue. 10 102 Personen traten für die Erhaltung des bestehenden Regierungssystems in Frankreich ein.

Weygand tritt in den Ruhestand.

DN **Paris,** 13. Januar. Am 23. Januar erreicht der französische Generalissimus Weygand die Altersgrenze. Entgegen anderslautenden Gerüchten bezeichnet das „Petit Journal" es als sicher, daß General Weygand endgültig in den Ruhestand treten und sein Nachfolger der jetzige Generalstabschef Gamelin sein wird.

*

Der Hungermarsch der Citroen-Arbeiter verboten.

Der Pariser Polizeipräfekt hat den Hungermarsch der noch nicht wieder eingestellten etwa 15 000 Arbeiter der Citroen-Werke auf Grund des allgemeinen Kundgebungsverbots untersagt. Den Arbeitslosen wurden drei große Säle zur Verfügung gestellt, wo sie eine Zusammenkunft abhalten können.

Deutsches Reich

— **Glückwünsche des Führers an eine Hundertjährige.** In Traunstein in Oberbayern beging die Witwe Walburga Sedel, die dort ein kleines Haus bewohnt, ihren 100. Geburtstag. U. a. hatte sie auch ein Glückwunschschreiben aus der Reichskanzlei erhalten, in dem der Führer und Reichskanzler die Hundertjährige beglückwünschte. Ferner lag dem Schreiben ein größeres Geldgeschenk bei, daß der in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau große Freude bereitete. Noch bei der letzten Wahl hatte sich die Jubilarin im Lehnstuhl ins Wahllokal fahren lassen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen.

— **Uebernahme der Schaumburg-lippischen Justiz durch das Reich.** In Bückeburg fand die feierliche Uebergabe der Schaumburg-lippischen Justiz an das Reich durch den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, und dem Reichsstatthalter, Gauleiter Dr. Meyer, statt.

Arbeitersöhne ohne Reifezeugnis

werden an der Universität aufgenommen.

Heidelberg, 12. Jan. Um begabten Arbeitersöhnen die Möglichkeit zu geben, eine Hochschule zu besuchen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Antrag der Deutschen Studentenschaft genehmigt, daß zunächst 20 Mitglieder der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes ohne Reifezeugnis in die Deutsche Studentenschaft aufgenommen werden mit dem Ziel, sie gegebenenfalls nach zwei Semestern zur Immatrikulation zuzulassen. Dieser Plan soll an der Universität Heidelberg durchgeführt werden. Die Vorbereitung der Arbeitersöhne für das Hochschulstudium soll in Zusammenarbeit mit der Deutschen Studentenschaft und Dozentenschaft erfolgen. Die Mittel für das Studium stellt das Reichsstudentenwerk zur Verfügung.

Wirtschaft und Handel

Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 30. Januar einberufenen HV. für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende vorzuschlagen. Der Abschluß ergibt nach Abschreibungen von insgesamt 0,933 (i. V. 0,997) Mill. RM. und Zuweisung von 50 000 (20 000) RM. an den Angestellten- und Arbeiterunterstützungsfonds einen Reingewinn von rund 0,486 (0,444) Mill. RM. Zum Vortrag kommen rund 0,103 (0,097) Mill. RM.

Sinalco A.-G., Detmold.

Die zum Konzern der Dortmunder Hansa-Brauerei gehörende Gesellschaft wird, wie verlautet, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder aufnehmen.



Deutschland, Deutschland über alles!

Ein spontanes Bekenntnis von Arbeitern der Völklinger Grube zum deutschen Heimatlande — eins der tausendfachen Anzeichen treuester Verbundenheit des Saarvolkes mit dem Reich.

„Das wichtigste europäische Ereignis seit dem Kriege!"

London, 12. Januar.

„Daily Mail" bezeichnet in einem Leitaufsatz die Saarabstimmung als das möglicherweise wichtigste europäische Ereignis seit Ende des Weltkrieges. Keine Volksabstimmung der Vergangenheit, so schreibt das Blatt u. a., sei an Ernst mit der Entscheidung vom nächsten Sonntag zu vergleichen. In einem Fall, wo die Folgen so wichtig seien und wo große nationale Interessen in Frage kämen, sei eine gewisse Aufregung unvermeidlich. Die deutsche Regierung habe alles in ihrer Macht liegende getan, um ernste Schwierigkeiten zu verhindern. Durch die Zustimmung zur Entsendung einer internationalen Truppe habe sie in hohem Maße zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen. „Solange das Saargebiet von Deutschland abgetrennt ist", schreibt „Daily Mail" weiter, „besteht unvermeidlicherweise eine Gefahr für den Frieden.

Die Kriegswolke, die über Europa hängt, wird sich am Sonntag heben, wenn eine überwältigende Mehrheit von Sarländern für die Rückkehr ihres Gebietes zu Deutschland stimmt. Dieses wird die Frage ein für allemal entscheiden.

Alle Großmächte einschließlich Großbritanniens, Frankreichs und Italiens wünschen es, und es wird dem Stammesverhältnis und der geschichtlichen Entwicklung entsprechen. Die Saarländer sind Deutsche und sprechen deutsch. Sie könnten auf die Dauer von Deutschland nur durch Zwang ferngehalten werden, und zwar durch Zwang, hinter dem überwältigende Machtmittel stehen müßten. Zwang aber wird zu einer Unmöglichkeit." Das Blatt schließt: „Europa hofft, daß die Frage am Sonntag endgültig zugunsten Deutschlands entschieden werden wird."

*

Pariser Aerger über die deutsche Absage

DN **Paris,** 12. Januar. Die ablehnende Haltung der Reichsregierung gegenüber der englischen Aufforderung, einen Vertreter nach Genf zu entsenden, wird von der französischen Presse selbstverständlich so ausgelegt, als ob die friedfertigen Erklärungen der führenden deutschen Persönlichkeiten nur leere Worte seien und man jetzt bei der ersten Gelegenheit, die sich für Deutschland biete, diese Worte in die Tat umzusetzen, den Beweis dafür habe, daß sich in Wirklichkeit nichts geändert habe. Die Blätter tun mit anderen Worten so, als ob die Aussicht, das Ergebnis der Saarabstimmung in Genf zu erledigen, alle Gründe aufwiegen müßten, die die Reichsregierung veranlaßt hatten, dem Völkerbund den Rücken zu kehren. Der „Temps" meint, die Antwort des Reichsaußenministers sei nicht stichhaltig, denn es gebe den römischen Präzedenzfall, wo Deutschland im Dreierausschuß vertreten war, obgleich auch diese Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes stattgefunden hätten. Das Blatt setzt dabei Rom mit Genf und einen Völkerbundsausschuß mit dem Völkerbundsrat unbedenklich gleich. Das „Journal des Debats" bezeichnet den englischen Schritt als unangebracht. Deutschland habe den Völkerbund freiwillig verlassen und „müsse" aus freien Stücken zurückkehren. Es scheine aber, als ob es die englische Regierung darauf absehe, Frankreich von seiner Note vom 17. April (der bekannten Note Barthous) abzubringen.

*

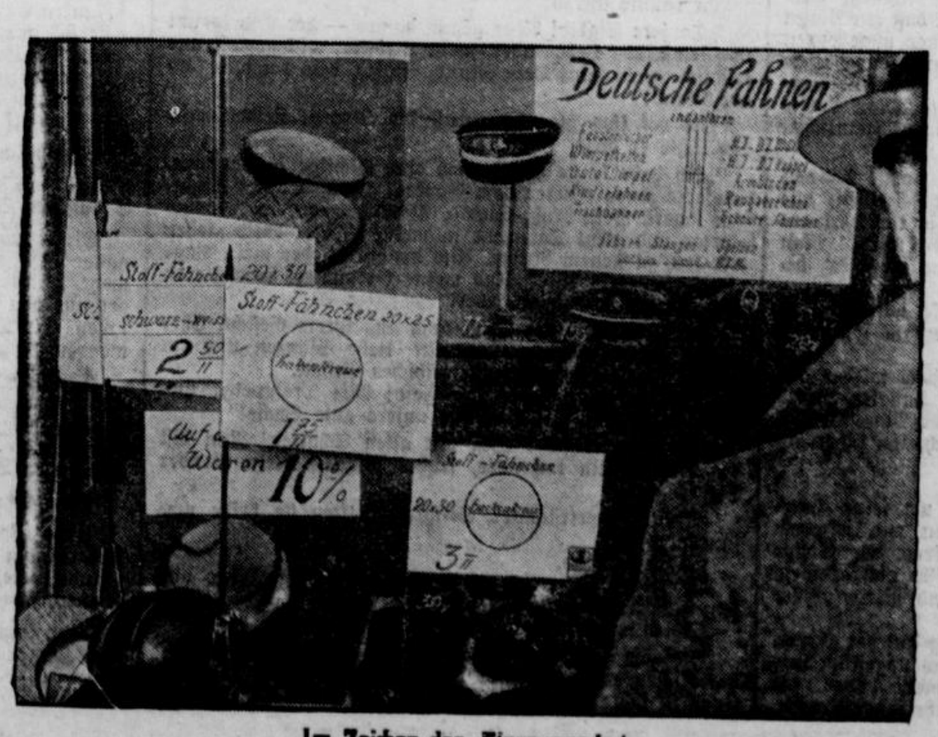
Die Bekanntgabe des Saarabstimmungsergebnisses

DN **Saarbrücken,** 12. Januar. Die Abstimmungskommission gibt heute abend eine amtliche Verlautbarung über die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses im Rundfunk bekannt. Durch Lautsprecher wird das Abstimmungsergebnis in Saarbrücken im Saal der „Wartburg", im Alten Postamt und im Telegraphensaal eines weiteren Postamtes in deutscher Sprache veröffentlicht, außerdem durch alle deutschen Sender über Frankfurt. Auch die schwedischen und holländischen Sender sind an Frankfurt angeschlossen.

In französischer Sprache wird das Ergebnis in Saarbrücken in einem der Pressesäle in der Wartburg und im Telephonbüro der obersten Postdirektion, ferner durch die französischen Sender, durch den Sender des Völkerbundes in Genf, der in direkter Verbindung mit Saarbrücken steht, in Italien, in der Schweiz und in Luxemburg über Paris bekanntgegeben werden.

In englischer Sprache wird das Ergebnis in Saarbrücken ebenfalls in einem der Pressesäle in der Wartburg und in England durch englische Sender, die in direkter Verbindung mit Saarbrücken stehen, übertragen.

Am Dienstagmorgen um 2 Uhr wird der Vorsitzende der Abstimmungskommission der Presse mitteilen, für welche Stunde mit der Uebermittlung des Wahlergebnisses zu rechnen ist. Die Abstimmungskommission wird die einzelnen Ergebnisse der Bürgermeistereien, beginnend mit der Stadt Saarbrücken und anschließend die acht Landkreise des Saargebietes, bekanntgeben. Zum Schluß wird sodann das offiziöse Gesamtergebnis veröffentlicht werden.



Im Zeichen des Flaggenverbots.

Infolge des Flaggenverbots im Saargebiet dürfen Geschäfte, die Fahnen verkaufen, diese nicht einmal im Schaufenster zeigen. Sie helfen sich dadurch, daß sie Größenmodelle der vorrätigen Fahnen mit der Aufschrift des Flaggenmusters zur Schau stellen.

Die einzigmögliche Lösung: Wiederanschluß an Deutschland!

Belgische Stimmen zur Saarentscheidung.

DN **Brüssel,** 12. Januar. Je näher der Tag der Entscheidung im Saargebiet kommt, um so größer wird das Interesse aller Schichten der Bevölkerung in allen Teilen des Landes. Es hat den Anschein, daß sich die Kreise, die zu urteilen vermögen, nicht mehr darüber im Zweifel sind, wie die Entscheidung ausfallen wird und daß man diese Entscheidung der Rückkehr des Saargebietes zum Reich als die beste Lösung für Deutschland und Frankreich, für Europa und die ganze Welt wertet. Dieser Ueberzeugung geben auch zwei Zeitungen der katholischen Partei, „Libre Belgique" und „de Standaart", Ausdruck. Wir zweifeln nicht, so heißt es in dem erstgenannten Blatt, daß man, vom allgemeinen Interesse aus gesehen, wünschen muß, daß die Saar zum Reich zurückkommt. Alle Faktoren in Rechnung gezogen, wird man in den Staatskanzleien mit einem Aufatmen der Erleichterung die Nachricht aufnehmen, daß die Frage die einzigmögliche endgültige Lösung gefunden hat: Den Wiederanschluß an Deutschland! „de Standaart" macht sich ohne jeden Vorbehalt die Ausführungen der „Libre Belgique" zu eigen.

Provinz-Nachrichten

Attendorn, 14. Jan. (Auf der Jagd tödlich verunglückt.) Der Lehrer Leo Hesse aus Fröndenberg, der bei seinen Eltern in Tecklinghausen zu Besuch weilte, ging dort auf die Jagd. Dabei kam er auf tragische Weise zu Tode. Er durchkletterte einen Zaun, das Gewehr entlud sich dabei und die Schrotladung traf ihn so unglücklich in den Hinterkopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Essen, 14. Jan. (Die Geflügelschau Essen ein großer Erfolg.) Der Erfolg der Ersten Deutschen Rassegeflügelschau, die vom 5. bis 7. Dezember in den Essener Ausstellungshallen veranstaltet wurde, war so groß, daß der Präsident der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter Essen bereits für die Ausstellung 1937 bestimmte. Die zweieinhalb Tage, welche die Schau offen war, brachten die starke Besucherzahl von rund 30 000 Personen. Auch mindestens 2000 Ausländer, hauptsächlich Holländer und Italiener, haben die Ausstellung besichtigt. Die geschäftlichen Umsätze waren sehr beachtlich. Einige tausend Tiere konnten verkauft werden. Eine Vorstellung von der Bedeutung der Essener Geflügelausstellung bekommt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß allein mit der Eisenbahn 80 Wagen Geflügel zur Ausstellung befördert wurden.

Duisburg-Hamborn, 14. Jan. (Wettbewerb für den Rosenmontagszug.) Die „Groß-Duisburger Narrenzunft" hat für den Rosenmontagszug 1935, der bekanntlich unter dem Motto „Wi hähe utgeschlope" steht, einen Wettbewerb für die einheimischen Künstler — Maler, Architekten — ausgeschrieben. Die besten Entwürfe werden in der Weise belohnt, daß die Preisträger Wagen für den Rosenmontagszug ausgestalten dürfen. So besteht der 1. Preis in der Ausgestaltung von vier Wagen, der 2. Preis von drei, der 3. Preis von zwei und der 4. und 5. Preis von je einem Wagen.

Detmold, 13. Jan. (Lippische Bergstadt wird 900 Jahre alt. — Germanische Häuser als Jubiläumsgabe.) Das im lippischen Teutoburger Wald gelegene malerische Bergstädtchen Oerlinghausen begeht im nächsten Jahre sein 900jähriges Jubiläum. Schon jetzt beschäftigt sich die NS-Kulturgemeinde zusammen mit dem Stadtrat mit den Vorarbeiten für die Feier. Die Gegend von Oerlinghausen ist, wie auch die weitere Teutoburger-Wald-Umgebung, geschichtlicher Boden. Zahlreiche vorgeschichtliche Funde wurden hier gemacht, und u. a. wurden auch mehrere altgermanische Häuser ausgegraben. NS-Kulturgemeinde und Stadt haben sich nun zum Ziel gesetzt, drei dieser germanischen Häuser aus Anlaß des 900jährigen Jubiläums aufzubauen. Die Vorbereitungen wurden schon in die Wege geleitet. Zu den Arbeiten werden archäologische Sachverständige hinzugezogen. Das Material wird gestiftet, und auch der Grund und Boden wurde schon bestimmt. Neben der Ausführung dieses bedeutsamen Projekts soll auch das Oerlinghausener Heimatmuseum bis zum Jubiläumstage eine großzügige Ausgestaltung erfahren.

Düsseldorf, 12. Jan. (Gerichtliches Nachspiel zu einem Bankzusammenbruch.) Der Zusammenbruch der Bank für Handel und Gewerbe, einer Genossenschaftsgründung, erregte im Jahre 1931 großes Aufsehen. Viele Handwerker wurden durch den Zusammenbruch der Bank ganz erheblich geschädigt. Die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, der 60jährige Sagebiel und der 48 Jahre alte Pasch, hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer wegen Depotveruntreuung und genossenschaftlicher Untreue zu verantworten. Beide Angeklagten beteuerten, gutgläubig gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß beide ohne Genehmigung des Aufsichtsrats erhebliche persönliche Kredite sich bewilligt hatten, Pasch solche in Höhe von 20 000 Mark, Sagebiel in Höhe von 80 000 Mark. Gemeinsam hatten sie das Depot eines Kunden der Bank im Werte von 55 000 Mark ohne sein Wissen einer Berliner Bank als Pfand für die Schulden der Gewerbebank überwiesen. Außerdem hatte Sagebiel, der bei der Holzbaugesellschaft stark beteiligt war, dieser Gesellschaft ungedeckte Kredite in Höhe von 132 000 Mark gewährt. Die Bank verlor, als sie 1931 zusammenbrach, durch diese Machenschaften der beiden Angeklagten große Summen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Angeklagten zum großen Teil den Zusammenbruch der Bank verschuldet hätten. Das Gericht verurteilte Sagebiel zu 10 Monaten und Pasch zu 8 Monaten Gefängnis. Die milden Strafen wurden verhängt, weil die Straftaten in eine frühere Zeit mit anderen Rechtsanschauungen fiel, als sie heute im deutschen Volk verankert sind.

Kyllburg (Bez. Trier), 12. Jan. (Schule wegen Keuchhusten geschlossen.) In dem Eifeldorf Hüttingen an der Bahnstrecke Köln—Trier ist unter den Kindern schul- und vorschulpflichtigen Alters eine Keuchhusten-Epidemie ausgebrochen. Fast alle Kinder bis zu 12 Jahren sind von dieser Krankheit in sehr starkem Maße befallen. In der Schule fehlten am ersten Tage nach den Weihnachtsferien über 50 Prozent der Kinder. Der Kreisarzt hat angeordnet, daß die Schule, an der mehrere Klassen bestehen, bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Auflösung der Rätselaufgabe.

Waagerecht: 1. Karo, 4. Atem, 6. Pan, 7. Inge, 8. Idee, 9. Ras, 12. Amt, 15. Drau, 16. Oder, 17. Gig, 18. Amme, 19. Oran.

Senkrecht: 2. Arno, 3. Oper, 4. Anis, 5. Elen, 10. Arm. 11. Brom. 12. Anne. 13. Togo. 14. Leba.

Es war einmal ein Page....

Eines grossen Königs letzte Liebe

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung

Roman von Peter Troll

„In Mainz weiß es jedes Kind. Sie ist ein wunderschönes Wesen, ich sah sie selbst. Der König läßt sie nicht von seiner Seite. Und das Seltsame ist, daß die ganze Armee sie nach wie vor vergöttert, wie sie es schon tat, als man sie noch für den Pagen, nur den Pagen hielt. Der König gibt Feste und zeigt sich öffentlich mit ihr."

„Ah, was für ein Schimpf! Erzählen Sie, Bredow! Nun begreife ich, warum der König so sparsam ist mit Nachrichten. Ah, er soll es büßen!"

Bredow verkniff ein Lächeln.

Dann erzählte er. Und die Königin saß da wie eine Statue. Es war eine lange, frivol ausgeschmückte Geschichte. Bredow sparte nicht mit Einzelheiten. Es schien ihm ein besonderes Vergnügen zu machen, dieses Liebesidyll des Königs recht detailliert zu schildern.

Marie Eleonore hob die Hand.

„Genug!"

„Bitte."

Bredow schwieg.

Und eine geraume Weile war es still.

Die Königin hob die Teeschale. Sie zerbrach in ihrer Hand. Die Scherben klirrten gegen den Fußboden.

„Dies also ist es," flüsterte sie.

Und plötzlich, voll Heftigkeit:

„Ich wünsche auf dem laufenden gehalten zu werden. Der Winter ist bald zu Ende. Man kann nicht ewig in Mainz bleiben, nicht wahr?"

„Allerdings, nein."

„Der Krieg wird seinen Fortgang nehmen."

„Ganz bestimmt."

Wieder Schweigen. Herrn von Bredow wurde etwas unbehaglich zumute. Ein mißlicher Auftrag, den er da zu erledigen gehabt hatte! Er merkte es erst jetzt.

Die Königin spielte nervös mit der goldenen Schmuckkette, die sie um den Hals trug.

„Sie bleiben einige Tage hier, Herr von Bredow."

Dieser neigte dankend den Kopf.

„Wenn Majestät befehlen."

„Ich befehle nicht, ich bitte Sie darum. Sie werden begreifen, daß ich diese unerwarteten Eröffnungen erst innerlich überdenken muß. Vorerst danke ich Ihnen, Bredow, für Ihren Freundschaftsdienst."

„Auftrag, Königliche Hoheit, Auftrag."

„Schon gut. Vielleicht, ja, vielleicht wird es nötig sein, daß ich selbst nach Deutschland reise, wie?"

Bredow erschrak ein wenig. Aber er sagte:

„Majestät müßten eine bessere Jahreszeit abwarten, wenn ich raten darf."

„Nun ja."

Sie lachte etwas schrill auf. Es klang gezwungen und haßvoll.

„Ein Gedanke, lieber Bredow. Ich weiß heute noch nicht, ob ich ihn verwirklichen werde. Vielleicht genügt es auch, Seiner Majestät ein Schreiben zu senden, nicht wahr?"

Sie ballte plötzlich die Fäuste.

„Ich hab's immer gewußt, daß er wenig Lebensart hat. Die schwedischen Könige haben von jeher viel Abenteurerblut in den Adern gehabt. Aber er soll erfahren, daß ich von seinem Winteridyll weiß! Ah, dieser lügnerische Page, diese — Dirne! Sie soll an mich denken!"

Bredow verkniff ein spöttisches Lächeln und dachte: auch Königinnen können also aus der Rolle fallen.

11. Kapitel.

Marie Eleonore hatte lange überlegt. Sie war eine kühle, hochmütige, ränkesüchtige Natur und wußte sehr gut, daß ein Mann wie Gustav Adolf sich nicht durch ein Schreiben von ihr einschüchtern lassen würde. Aber geschehen mußte etwas! Sie selbst war einer tieferen Liebesempfindung unfähig und fühlte wohl auch selbst, daß sie als Gattin dem leidenschaftlichen Schwedenkönig nur Enttäuschung gebracht hatte. Aber gerade deshalb verletzte es ihre Eitelkeit maßlos, daß er woanders Liebesglück suchte und fand. Sie war eine Frau von begrenztem, sehr kleinem Verstandes- und Gefühlskreis und begriff nicht, daß ein Mann von dem Genie Gustav Adolfs, der mit einer ungeheuren Kraft und Kühnheit des Geistes seinem Lande europäische Geltung verschafft hatte, auch in seinem Empfindungsleben voll großer Leidenschaften sein mußte. Man durfte ihn nicht mit dem Maßstab einer armseligen, kleinlichen Bürgerlichkeit messen.

Ich werde an seine Geliebte schreiben, dachte sie voll Bosheit. Das ist richtiger. Ich werde ihr schreiben, wie schamlos die Liebe ist, und ich werde sie so tief verwunden, daß der König selbst davon getroffen wird. Man zerstört ein großes Gefühl leichter, wenn man es beschmutzt.

Es war ein böser, heimtückischer Gedanke, würdig einer Frau, die einer edlen Denkungsweise niemals sonderlich fähig gewesen war.

Zwei Tage später reiste Herr von Bredow wieder aus Stockholm ab und nahm den Brief an die Jungfer Sigrid von Einegg im Quartier Seiner Königlichen Majestät Gustav Adolf von Schweden mit. Er versprach, ihn sicher abzuliefern. —

Es war im März 1632.

Noch kämpfte der Winter hartnäckig um seine Herrschaft, aber es war ein vergebliches Ringen, wie in jedem Jahr. Die immer stärker werdende Wärme der Sonne ließ sich durch einige verspätete Schneefälle nicht kühlen, und in der Erde war schon das Treiben und Wirken neuer Säfte.

Irgendwie lag schon der neue Frühling auf der Lauer, der Stunde harrend, da er jugendselig und ungestüm hervorbrechen durfte, um wieder das Regiment über die Welt an sich zu reißen. Es konnte nicht mehr lange dauern.

Auch in dem kleinen Schloß am Rhein, Gustav Adolfs Quartier, ging es nun bereits lebhafter zu. Kuriere kamen und gingen. Nachrichten aus Norddeutschland, Sachsen, Franken, Bayern liefen ein. Besprechungen mit Offizieren fanden statt. Pläne für den neuen Feldzug wurden entworfen, dessen Schauplatz allem Anschein nach Bayern werden sollte, wo der kaiserliche Feldherr Tilly bereits Truppen zusammenzog.

Gustav Adolf war frohen Mutes. Sein soldatischer Geist regte sich mächtig und er war froh, daß die Winterruhe zu Ende ging. Seine Natur verlangte nach Aktivität.

Trotzdem litt sein starkes Liebesempfinden nicht und auch Sigrid bedauerte nicht, daß das Idyll von Mainz nun bald ein Ende hatte. Sie war des Königs Liebe gewiß und sie war viel zu stark verwachsen mit ihm, als daß sie von den neuen, kommenden Ereignissen eine Gefährdung ihrer Liebe befürchtet hätte.

„Du warst und bleibst mein guter Engel," sagte der König oft in diesen Tagen heiter zu ihr. „Du wirst mich nicht verlassen und auch weiterhin an meiner Seite Not und Triumph teilen. Willst du?"

„Bis in den Tod, Geliebter."

„Ein großes Wort! Wie viele Liebende haben es schon gesagt und sind nachher fahnenflüchtig geworden, wenn Gefahr drohte. Aber dir, Sigrid, glaube ich es! Du bist der wahrhaftigste Mensch, den mein Leben kannte. Also — bis in den Tod!"

Er zog sie an sich und lächelte sieghaft.

Sigrid aber wurde plötzlich ernst. Ihr zartes, feines Gesicht war wie von einer Wolke umhangen und in ihrer Seele war plötzlich eine dunkle, schmerzhafte Beklommenheit.

„Was hast du?"

Gustav Adolf beugte sich besorgt zu ihr nieder.

Sie atmete tief und schwer.

„Ich habe heute Nacht geträumt, daß — daß es ein Unglück geben wird in diesem Jahr. Viele hundert Raben flogen um unser Winterschloß und ließen sich dann wie ein großes, schweres Bahrtuch nieder. Du und ich, wir standen am Ufer und sahen uns an und konnten uns nicht retten vor dem ungeheuren Schwarm der Totenvögel. Es war furchtbar und grausig. Erst lachtest du ob des Spuks, dann aber grifffst du nach dem Schwert und wolltest durch das flatternde, krächzende Unglücksvolk einen Weg bahnen. Ich folgte dir in bebender Angst. Und plötzlich war es wie ein unheimliches, grausames Lachen rings um uns — all die vielen Vögel flatterten tiefer, kalter Hauch schlug aus ihren Flügeln, ihre Augen blitzten voll Hohn und teuflischer Freude. Dein Schwert wirbelte durch die Luft und war voll Blut, aber der Schwarm der schwarzen Vögel wurde immer dichter und nahm uns den Atem. Dein Arm erlahmte, du rissest mich an deine Brust, ich schrie auf — und erwachte."

Sie schwieg atemlos.

„Ein grausiger Traum," flüsterte sie noch.

Ihr Gesicht war sehr blaß geworden.

Gustav Adolf preßte die Lippen zusammen. Zog durch seine Seele eine Ahnung von kommenden Dingen? Aber dann lachte er gewaltsam auf und schüttelte den Bann von sich ab.

„Kleines, abergläubisches Mädchen," sagte er zärtlich.

Sie blickte ihn tief und ernst an. Es war, als wolle sie sich mit einem Blick sein Gesicht in all seinen Zügen einprägen.

Und sehr leise flüsterte sie:

„Geliebter, manchmal spricht im Traum das Schicksal zu uns, hat der große Doktor Martinus Luther einmal gesagt. Ich habe oft in seinen Schriften gelesen."

„Furcht, Sigrid?"

Sie lächelte mit einem Male fremd und seltsam.

„Wovor, Gustav Adolf? Ich fürchte den Tod nicht, wenn er mich an deiner Seite, mit dir zusammen, zu sich ruft. Ich bin vorbereitet."

Sie legte die Arme fest um seinen Hals.

Er raunte ihr zu:

„Tapfere Sigrid! Aber genug davon — der Tod kommt von selbst, das Leben aber, mein Liebstes, will gepackt und fröhlich gelebt sein! Dein Mund, Sigrid, dein roter, lockender Mund!"

Sie bot ihm hingebungsvoll die Lippen. Leidenschaftlich küßte er diese.

„Ich habe heute abend noch eine wichtige Besprechung. Erwarte einen Kurier vom General Horn, der bei Kitzingen lagert. Dein Kuß, Sigrid, ist immer wie ein Lebenselexier und gießt Tatenlust in meine Adern. Bald ziehen wir los, zu neuem Ruhm. Und du bist wieder mein Page und Trommler! Wie? Und meine Grenadiere marschieren nach deinem Trommelwirbel!"

Da verschwand der Ernst auch aus ihrem Gesicht. Ihre Augen bekamen wieder das alte, liebe Glänzen und ein rosiger Hauch überglühte ihr hübsches Gesicht.

„Ja, mit dir wieder ins Feld! Mit Trompeten und Trommeln! Und mit Gott für unsere gute Sache!"

„Recht so, Sigrid! Weg mit allen Schatten! Nun bist du wieder mein lachendes, frohes Glück! Mein blonder Siegesengel!"

Minuten verträumter Seligkeit hielten sie beide umfangen. —

Es war Abend.

Der König hatte sich mit dem Abgesandten Horns und seinen Vertrauten zurückgezogen.

Sigrid war allein.

Sie saß auf dem Balkon ihres Zimmers, der Abend hatte schon etwas von der lauen Wärme des Vorfrühlings in sich.

Sie träumte in die Sternenpracht des dunklen Himmels hinein mit einem feinen, von aller Schwere befreiten Lächeln.

Sehr still war es ringsum.

In dem dunklen Park probierte ein Vogel im Schlaf sein erstes Lied, mit dem er wohl den baldigen Frühling begrüßen wollte. Es klang traumhaft und unwirklich rührend.

Da schrak Sigrid leise zusammen.

Schritte unten im Garten. Vorsichtig. Verhalten.

Sigrid lauschte. Das Herz schlug ihr plötzlich laut. Was war da?

Sie beugte sich vor. Ein Wachtposten? Aber nein, die standen nur am Parktor.

Plötzlich wurde eine Gestalt mitten auf dem Wege sichtbar.

Ueber die Balkonbrüstung hinaus konnte Sigrid sie erkennen. In verschwommenen Umrissen. Es kam nie heraus, wer der Fremde gewesen war. Offenbar hatte ein ungetreuer Diener aus der Mainzer Bürgerschaft ihm Einlaß gewährt, der genau über die Lage der Räumlichkeiten Bescheid wußte.

Ein kurzes, klirrendes Geräusch.

Sigrid hielt wie abwehrend die Hände von sich.

Ein Stein fiel auf den Boden des Balkons. Bevor Sigrid sich fassen konnte, entfloh der Fremde unten wie ein Schattenspuk und tauchte aus dem matten Widerschein des Mondes in die Schatten der Nacht unter. Irgendwo tönte ein Werdaruf eines Postens.

Dann war es still.

Sigrid bückte sich nach dem Stein. Ein Brief war daran festgebunden. Versiegelt.

Mit zitternder Hand löste sie ihn. Trat ins Zimmer zurück und entzündete das Oellicht. Sie tat das alles wie mechanisch, während eine kühle und innere Bedrängnis sie ankroch, daß sie zusammenschauerte.

Ein Brief für sie?

Sie erriet, daß derjenige, der ihn geschrieben, Wert darauf gelegt hatte, daß sie ihn selbst gleich in die Hände bekam. Aber von wem?

Sie las die steilen, hochmütig aufgelehnten Buchstaben auf der Vorderseite. Erkannte das Siegel. Der Brief kam aus Schweden.

Da riß sie alle Kraft zusammen. Feigheit? Nein, eine Sigrid von Einegg war doch nicht feig!

Und mit gebändigter Fassung riß sie das Siegel auf und entfaltete das Dokument.

Und las.

Flammende Röte schlug ihr plötzlich ins Gesicht und rote Kreise waren vor ihren Augen. Ihr Herzschlag setzte einen Augenblick lang aus.

Das — das war entsetzlich und grausam!

„An die Jungfer Sigrid von Einegg.

Ich, Ihre Königliche Majestät, habe Ihr folgendes zu sagen: Es ist mir bekannt, daß Sie sich Seiner Majestät dem König in der Verkleidung eines Jünglings vor über Jahresfrist als Page angeboten hat. Ich gebe zu, daß es nicht sonderlich schwer war, den König und den königlichen Hof zu täuschen, denn die Schamlosigkeit dieses Verhaltens war nicht alltäglich. Es steckt wohl in Ihr das abenteuerliche Vagabundenblut der Eineggs, das Ihren Vater schließlich in den Tod getrieben hat. Aber glaubt Sie vielleicht, daß Sie der protestantischen Sache dient, wenn Sie dem König im Lager als Zeitvertreib dient? Der König treibt wohl nur seinen Scherz mit Ihr, wie man das so mit Marketenderinnen und dem zugelaufenen Frauenvolk tut. Glaube Sie nur nicht, daß Sie Seiner Majestät mehr sein könnte, als ein kurzes Spiel und ein Winterspaß. Seine Majestät liebt zuweilen solche kleinen Späße im Lagerleben. Sie dürfen indessen nicht zu lange dauern. Das schwedische Volk verzeiht solche Dinge dann nicht so leicht. In Stockholm findet man, daß der Scherz bereits zu lange währt und fordert, daß Sie selbst vernünftig genug ist, dem Intermezzo ein Ende zu machen. Es dürfte vielleicht noch ein Funken Ehrgefühl in Ihrer Brust leben, denn am Ende ist sie immerhin eine Einegg, die zu einem Geschlecht von Edelleuten gehörten, die einst einen Namen im Lande hatten. Es wäre sonst wohl nötig, daß — im Interesse des Ansehens der Krone — strengere Maßnahmen in Angriff genommen werden müßten —"

Sigrid las nicht mehr weiter.

Sie sah nur noch den Namen Marie Eleonore am Schluß des Schreibens.

Eine qualvolle, unheimliche Schwäche befiel sie und nahm Besitz von ihren Gliedern. Sie fühlte ihr Herz nicht mehr. Fühlte mit einem dumpfen Grauen den blinden Haß, der aus den Zeilen sprach, und fühlte sich hilflos und verlassen. Ein Brausen war hinter ihrer Stirn wie von strömenden Gießbächen.

Der Brief entfiel ihrer immer heftiger zitternden Hand und mit einem kurzen, abgebrochenen Schrei sank sie tief in den holzgeschnitzten Stuhl zurück, während ihr war, als fiele sie mit rasender Schnelligkeit in einen dunklen, gähnenden Abgrund.

Eine Ohnmacht hatte sie befallen. —

Eine Weile später betrat der König ihr Gemach. Die Besprechung war schneller zu Ende gegangen, als er geglaubt hatte, und eine unbestimmte Sehnsucht hatte ihn getrieben, noch einmal Sigrid aufzusuchen.

Nun stand er erschrocken vor ihr und starrte mit zuckendem Herzen in ihr totenblasses Gesicht.

Fortsetzung folgt.